Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 16.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Einundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 205.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Freitag, 22. März
(Erscheint täglich dreimal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen die Petitzeile 50 Pf., sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1878

Kaiser Wilhelm.

Die „Provinzial-Korrespondenz“ schreibt: Das ein und achtzigste Lebensjahr unseres Kaisers, welches so eben zu Ende geht, ist wiederum ein Jahr ernster Arbeit und Sorge, aber auch ein Jahr mannigfachen Segens für den erhabenen Monarchen gewesen.

Wenn der Kaiser in dem öffentlichen Dank für die Theilnahme, welche ihm bei der Vollendung des achtzigsten Jahres aus allen Theilen des deutschen Reiches kundgegeben worden war, der Genugthuung Ausdruck gab, daß seine Person als „Mittelpunkt des nationalen Empfindens“ betrachtet werde, so konnte er sich im Laufe des letzten Jahres von Neuem und in erhebendster Weise davon überzeugen, wie tiefe Wurzeln diese nationale Verehrung überall geschlagen hat, und wie mächtig die Verehrung für seine Person zugleich als nationales Bindemittel wirkt.

Die Reise des Kaisers in den Reichslanden im vorigen April, der Aufenthalt am Rhein und in Baden im September und der Besuch in Frankfurt am Main im Oktober waren neue herrliche Zeugnisse für den unvergleichlichen Zauber, welchen die Persönlichkeit unseres gottbegnadeten Kaisers in ihrer hohen fürstlichen Würde und rein menschlichen Liebenswürdigkeit auf alle Herzen ausübt und durch welchen das Gelingen des Werkes, zu dem die göttliche Vorsehung ihn für Deutschland ausersehen hat, so wunderbar gefördert worden ist.

Die herzliche Theilnahme, welche dem Kaiser und König wie von jeher in seinen alten preußischen Landen, so jetzt in ganz Deutschland gezollt wird, hat neuerdings auch bei den freudigen Familienereignissen im königlichen Hause allseitigen und lebhaften Ausdruck gefunden.

In der allgemeinen Verehrung für die Person und das Streben des Kaisers ist das feste und lebendige Vertrauen eingeschlossen, daß es dem heldenmüthigen und sieggekrönten Fürsten vor Allem auch heiliger Ernst mit der Aufgabe ist, die er unmittelbar nach der glorreichen Wiederaufrichtung des deutschen Reiches feierlich verkündet hat, — „ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens zu sein.“ Entschiedener als in irgend einem Jahre seit dem letzten Kriege hat der Kaiser in diesem eben vollendeten Lebensjahre seinen ernsten Willen und seine Kraft zur Erfüllung dieser Aufgabe bethätigen können, und es darf ihm zu hoher und freudiger Genugthuung gereichen, daß sein friedliches Streben bisher gesegnet war und von allen europäischen Regierungen ehrend anerkannt wird. Gerade die jüngste Entwickelung hat dafür neue vollgültige Beweise gebracht. Der bisherige Erfolg ist nicht ohne schwere politische Sorgen, nicht ohne ernste Anstrengungen erreicht worden: einen besseren Wunsch wird man dem Kaiser in sein neues Jahr nicht mitgeben können, als daß es ihm vergönnt sein möge, das bedeutsame Friedenswerk demnächst in Gemeinschaft mit den europäischen Regierungen glücklich zu Ende zu führen.

Die Nachrichten über den Erfolg der mit dem Grafen Stolberg-Wernigerode angeknüpften Verhandlungen wegen Eintrittes in die Regierung lauten fort und fort widersprechend. Während auf der einen Seite versichert wird, die Verhandlungen hätten bereits zu einem Resultat geführt, wird andererseits behauptet, sie seien als gescheitert anzusehen; eine dritte Version besagt, daß ein Abbruch bisher noch nicht stattgefunden habe. Gleichzeitig wird versichert, daß Graf Stolberg-Wernigerode in einen Gegensatz gegen die national-liberale Partei zu treten und seinen Schwerpunkt allzu weit nach rechts zu legen ablehne. Im Anschlußhieran schreibt die „Nat.-Ztg.“:

Wenn die Anwesenheit des Grafen Stolberg-Wernigerode (in Berlin) und die jetzt allseitig bestätigte Zuschrift des Papstes an den Kaiser, die über das Formelle mehr, wie man klerikalerseits zugeben wollte, hinausgeht, mit einer veränderten Stellung gegen Rom in Zusammenhang gebracht werden, so kann dem, wie wir erfahren, mit voller Bestimmtheit widersprochen werden. Vielmehr dürfte aus der Antwort, welche die Zuschrift erfahren haben mag, hervorgehen, daß deutscherseits der ergriffene Standpunkt bei aller Versöhnlichkeit prinzipiell festgehalten wird.

Zugleich wird gemeldet, Fürst Bismarck habe sich unter Bezugnahme auf den vom Papste an den Kaiser gerichteten Brief in diesen Tagen dahin geäußert, daß mit dem Zentrum ein fauler Friede unter keinen Umständen werde geschlossen werden. Ferner soll, der „Tribüne“ zufolge, der Kultusminister Dr. Falk in Bezug auf die Annäherungs-Versuche der Kurie nicht unterlassen haben, die Grenzen zu bezeichnen, innerhalb deren er im Stande sein würde, die Verantwortlichkeit seines Amtes auch ferner noch fortzuführen.

In Betreff der Dauer der Landtagssession bemerkt die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“:

Der abgeänderte Entwurf (des Ausführungsgesetzes zur deutschen Gerichtsverfassung) gelangte am Dienstag im Abgeordnetenhause von neuem zur Berathung, und es wurden hier in einigen wichtigen Punkten, theilweise gegen die dringenden Vorstellungen der Regierung, die früheren Beschlüsse des Abgeordnetenhauses wieder hergestellt. Der Entwurf ist demzufolge von neuem an das Herrenhaus zurückgegangen und wird da unverweilt zur nochmaligen Berathung gelangen. Hoffentlich wird es durch vertrauliche Verständigung und beiderseitiges Entgegenkommen gelingen, in den nächsten Tagen noch die unerläßliche Vereinbarung herbeizuführen. Das Herrenhaus hat inzwischen seine Bereitwilligkeit zu entgegenkommender Förderung der Aufgaben der Gesetzgebung durch unveränderte Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Forstdiebstahlgesetz und die Synodalordnung für Schleswig Holstein bethätigt. Außer der Frage der Berliner Stadtbahn werden dem Landtage möglicherweise noch einige andere dringende Angelegenheiten zur Beschlußnahme zugehen, so daß der Schluß der Session in dieser Woche nicht in Aussicht zu nehmen ist.

Diese „anderen dringenden“ Angelegenheiten bestehen in der schon angekündigten Vorlage über die Bildung eines Eisenbahnministeriums 2c

Wie unangenehm der Regierung die oben erwähnten am Dienstag gefaßten Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind, ergiebt sich aus einer Standrede, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer neuesten Nummer den Nationalliberalen hält und die man für offiziös zu halten berechtigt sein dürfte. Sie lautet:

Verstimmungen in den politischen Parteien haben meist politische Fehler dieser Parteien zur Folge. Die Zeit der Verstimmung wird gewöhnlich dazu benutzt, um der Regierung, gegen welche man verstimmt ist, mehr oder minder verdeckte oder unverdeckte Schwierigkeiten zu bereiten. Die Opposition, wenn sie auch lange geschlummert, gewinnt durch Verstimmungen neue Nahrung. Die realsten Interessen des Staats laufen Gefahr, unter der persönlichen Verstimmung Schaden zu erleiden. Die Stärke der Staatsklugheit einer Partei hängt allerdings davon ab, daß sie sich in wichtigen Fragen von solchen Verstimmungen nicht ganz hinreißen läßt. Aber bei der Jugend unserer Parteien ist es verzeihlich, wenn solche Verstimmungen sofort auf der Bildfläche ihrer politischen Aktion erscheinen. Wir finden es deshalb entschuldbar, wenn die nationalliberale Partei, welche über den von ihr selbst verscherzten Eintritt in die Staatsregierung offenbar in einer gewissen Verstimmung sich befindet, gegenwärtig beginnt, ein klein wenig mehr Opposition wieder zu machen und derselben Staatsregierung, in welche sie einzutreten im Begriffe war, hier und da Nadelstiche zu versetzen. Die Berathung des Ausführungsgesetzes zur Justizorganisation am verwichenen Dienstag im Abgeordnethause bietet hierzu einen interessanten Beitrag. Der Abg. Miquel, zweifellos der tüchtigste und praktischste Kopf der gesammten nationalliberalen Partei, erklärte unverhohlen, daß er der Bestimmung der Sitze der Amtsgerichte im Wege der königlichen Verordnung, für welche er seither warm eingetreten, nicht mehr das Wort reden könne, weil er — man höre! — nicht wisse, wer in Zukunft Finanzminister und Minister des Innern werden würde. Er verwarf also das, was er selbst seither im Staatsinteresse vertheidigt, plötzlich als unrichtig, offenbar doch nur, weil die Ministerkombinationen, auf welche seine Partei gerechnet, sich inzwischen nicht realisirt hatten. Der unersetzliche Zeitverlust und Schaden, welcher dadurch unweigerlich dem Lande erwachsen muß, wenn die Feststellung der Sitze von über 2000 Amtsgerichten im Wege der Gesetzgebung, also erst im nächsten Winter, erfolgen wird, während die gesammte Organisation am 1. Oktober 1879 schon ins Leben treten soll, war ihm plötzlich nicht erheblich genug, um nicht seiner Verstimmung darüber Luft zu machen, daß die Ministerkrisis nicht einen seinen Wünschen entsprechenden Verlauf genommen. Man fragt billiger Weise: war denn vor 6 Wochen, als Herr Miquel noch anderer Meinung war, vielleicht das Ministerium des Innern schon besetzt, oder war Herr Camphausen, welchen die nationalliberale Partei ja zweifellos gestürzt, vielleicht selbst nationalliberal? Wir können darauf nur antworten mit dem Satze, welchen wir oben an die Spitze gestellt: Verstimmungen in den politischen Parteien haben meist politische Fehler dieser Parteien zur Folge.

Von offiziöser Seite wird uns aus Berlin geschrieben: Das Zustandekommen des Kongresses oder der Konferenz hält man in hiesigen politischen Kreisen für unzweifelhaft. Man nimmt fortdauernd den 1. April oder einen der unmittelbar folgenden Tage für den Zusammentritt der Konferenz in Aussicht. Auch in der Notiz der „Prov.-Corr.“ über die Ratifikation des Friedens darf man einen Hinweis darauf erkennen, daß durch die Mittheilung des Friedensvertrages nunmehr der Kongreß die von ihm zu erledigende Aufgabe vorfindet.

Die halbamtliche „Abendpost“ in Wien bemerkt bezüglich eines etwa geplanten Vorkongresses:

„Von mehreren Seiten wird bestätigt, daß die Absicht bestehe, den eigentlichen Konferenzberathungen eine Art von Vorkongreß voraufgehen zu lassen, an welchem die in Berlin beglaubigten Botschafter der europäischen Mächte Theil nehmen würden. Ueber den Zweck dieses Kongresses gehen indeß die Auffassungen auseinander. Während von einigen Seiten behauptet wird, daß der Vorkongreß die noch bestehenden Schwierigkeiten bezüglich des Zusammentrittes der europäischen Berathungen zu beseitigen und insbesondere die Basis der Verhandlungen festzustellen haben werde, wird ihm von anderer Seite die bescheidenere Aufgabe zuerkannt, eine Verständigung über die formellen Einleitungen in der Frage des Präsidiums, der Rangfragen u. s. f. herbeizuführen. Es solle dadurch lediglich unnöthigem Zeitverluste vorgebeugt und den leitenden Ministern ermöglicht werden, sofort in die Berathung der meritorischen Fragen einzutreten.“

Der „Times“ wird aus Paris vom 17. telegraphirt: Seit vier oder fünf Tagen habe Fürst Bismarck für das Zustandekommen des Kongresses Bemühungen eingesetzt, deren Energie ihre Aufrichtigkeit verbürge, und daß der Freimuth seiner Erklärungen auf Rußland starken Eindruck gemacht habe. Fürst Bismarck theile fast vollständig die Ansichten Englands und Oesterreichs und halte Rußland nicht für berechtigt, gegen die Erörterung des ganzen Friedensvertrags von San Stefano, abgesehen von der Geldentschädigung, Einsprache zu erheben. Er habe Rußland vorgehalten, daß es dem Scheitern des Kongresses gleichkomme, wenn England demselben fern bleibe und daß Rußland die Folgen dieses Scheiterns zu erwägen habe. Da in diesen Mittheilungen die in der großen Rede des Fürsten Bismarck niedergelegten Anschauungen sich treu wiederspiegeln, so spricht kein innerer Grund gegen deren Wahrscheinlichkeit. Der Gedanke der Vorkonferenz wäre nach dem „Times“-Korrespondenten nur eine Etappe auf dem von Rußland angetretenen diplomatischen Rückzuge.

Wie der pariser Korrespondent des „Observer“ aus glaubwürdiger Quelle wissen will, sind die Forderungen, welche England Rußland gegenüber gestellt hat, im Wesentlichen Folgende: Die unverzügliche Veröffentlichung des Vertrages von San Stefano in extenso; Wählbarkeit des Präsidenten des Kongresses, im Falle Fürst Bismarck den Vorsitz ablehnt; die Zurückziehung der russischen Truppen bis auf eine Distanz von mindestens dreißig Meilen von Konstantinopel, vorbehaltlich der Entscheidung des Kongresses. Ferner verlangt England, daß Griechenland in dem Kongreß repräsentirt werde und daß die Frage der direkten Vertretung von Rumänien, Serbien und Montenegro in dem Kongreß offen erwogen werde.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. März. Am 1. April stehen vielfache Versetzungen, Ernennungen und anderweite Aenderungen im Personal der Direktionen der preußischen Staatsbahnen bevor. — Nach einem kürzlich ergangenen Erlaß des Handelsministers wird bestimmt, daß die für Rennpferde- und Vollblutszucht-Material bestehende Frachtermäßigung bei Eisenbahntransporten auf die zu den transportirten Mutterstuten gehörigen Vollblutsfohlen auszudehnen ist, sofern nicht bereits allgemein für Fohlen im einzelnen Verkehr ermäßigte Fahrpreise bestehen. — Im landwirthschaftlichen Ministerium haben kürzlich Berathungen über eine Reorganisation des Landes-Oekonomie-Kollegiums stattgefunden. Aus diesen Berathungen ist nun eine vollständig abgeschlossene Vereinbarung hervorgegangen, welche die Reorganisation ausspricht. In Folge dessen ist heute die Einberufung des Kollegiums auf den 1. April verfügt, damit demselben der Reorganisationsplan vorgelegt werde. — Die Zentral-Moor-Kommission tritt am 4. April zusammen. Die Tagesordnung für diese Sitzung wird in den nächsten Tagen festgestellt werden.

§ **Berlin**, 20 März. Das Abgeordnetenhaus hat heute mit großer Mehrheit die Uebernahme der Berliner Stadtbahn durch den Staat nach der Regierungsvorlage genehmigt. Die Petition der Deutschen Eisenbahnbaugesellschaft als ursprünglicher Unternehmerin, welche vom Handelsminister oder vielmehr eigentlich von dem Direktor der Eisenbahn-Abtheilung des Handelsministeriums schlecht behandelt zu sein behauptet und staatsseitig besser abgefunden werden möchte, wurde damit für erledigt erklärt. Die Budgetkom

mission hatte die Abweisung des auf Verwerfung des ganzen Gesetzentwurfs gerichteten Gesuchs in eine wohlwollend motivirende Form gekleidet; doch besorgte die Mehrheit wohl, es könne aus der gewählten Fassung ein Anspruch auf Berücksichtigung neuer, bescheidener auftretenden Wünsche wegen Abfindung gefolgert werden, und zog daher einfache Zurückweisung vor. — Durch Ankündigung der Vorlage wegen Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums, die als Resultat des letzten Ministerraths erscheint, sind im Landtage alle Parteien höchlich überrascht worden, sind, und zwar nicht so sehr durch den Gedanken selbst — dieser ist ja schon früher ab und zu berührt worden —, als durch die Einbringung im gegenwärtigen Augenblicke. Ohne dem Urtheile über den Werth der Maßregel vorzugreifen, wird man doch anerkennen müssen, daß es sich dabei um eine Aenderung tiefgreifendster Art in der preußischen Zentralverwaltung handelt, eine Aenderung, welche nicht im Handumdrehen beschlossen werden kann. Zur Stunde wissen wir noch nicht, ob das neue Ministerium lediglich aus der bisherigen Abtheilung II. des Handelsministeriums, welche die Verwaltung der Eisenbahn-Angelegenheiten umfaßt, bestehen soll, oder ob man die Abtheilung III. für Verwaltung des Bauwesens wieder mit vereinigen will. Naturgemäß und wünschenswerth wäre es jedenfalls, das die Verwaltung des Eisenbahnwesens und des Kanalwesens in einer Hand verbliebe. Alsdann würde aber zu untersuchen sein, ob nach diesen Abzweigungen von dem „Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten“ noch genug übrig bleiben würde, um den Inhalt eines selbstständigen Ministeriums zu bilden. Die Abtheilung für Handel und Gewerbe hat längst einen großen Theil ihrer Kompetenz an das Reich abgeben müssen. Was das technische Unterrichtswesen anlangt, so ließe sich die Frage aufwerfen, ob dasselbe nicht mit dem Unterrichtsministerium zu verbinden wäre. Bleibt noch die Abtheilung für Berg-, Hütten- und Salinenwesen, welche schwerlich als Hauptbestandtheil eines eigenen Ministeriums geeignet wäre. — Man sieht, die Vorlage wegen eines besonderen Eisenbahnministeriums muß unmittelbar eine ganze Reihe anderer Fragen hervorrufen. Nun ist aber die gegenwärtige „Nachsession“ des Landtags von vornherein auf die Erledigung der absolut dringenden unter den bereits in Behandlung befindlichen Gegenständen berechnet worden, und eine nennenswerthe Ausdehnung dieser Frist ist bei der Geschäftslage des Reichstags unmöglich. Unter diesen Umständen vermögen wir nicht abzusehen, wie der Landtag sich in diesem Augenblicke noch einer so wichtigen ganz neuen Aufgabe unterziehen könnte.

□ **Berlin**, 20. März. Fürst Bismarck hat das Staatsministerium ebenso wie früher schon seinen gutmüthigen Spezial-Kollegen Achenbach überzeugt, daß das Handelsministerium die Eisenbahnen hergeben muß. Die Vorlage soll morgen als Nachtrag zum Etat ins Abgeordnetenhaus kommen *); ich glaube jedoch kaum, daß sich in diesem so Hals über Kopf einige Minuten vor Thorschluß noch eine Mehrheit dafür finden lassen wird. Als Minister für das Zukunfts-Ressort soll nicht Hr. Maybach, der entweder nicht mehr wie früher ein Haupt ist oder dessen allzurasches Avancement vielleicht auch obersten Ortes Anstoß erregt hat, sondern der Regierungspräsident Hoffmann in Danzig ausersehen sein. Wie bald dieser eine so komplizirte und ihm vorläufig ganz neue Materie beherrschen würde, müßte man wohl abwarten. Vielleicht nimmt er sich den kundigen Herrn Weißhaupt an die Seite, der doch schwerlich gern unter dem Unterstaatssekretär Maybach fortarbeiten wird, durch den als früheren Untergebenen er grade so überholt worden ist, wie er selbst seinen ehemaligen Gönner Hartwich überholt hat. Der tiefgehende Gegensatz dieser beiden Persönlichkeiten, Hartwich und Weißhaupt, der die deutsche Eisenbahn-Technik in zwei einander heftig befehdende Lager spaltet, bildet ja auch den trüben Hintergrund der heute im Abgeordnetenhause gepflogenen Verhandlung über die Stadtbahn-Petition der deutschen Eisenbahnbaugesellschaft.

*) Ist inzwischen, wie telegraphisch im letzten Abendblatt gemeldet, bereits geschehen. Red. d. Pos. Ztg.

— Der Geburtstag des Kaisers wird bei Hofe doch wohl nicht so still verlaufen, als die hiesigen Blätter andeuteten. Bereits heute ist eine große Anzahl von Fürstlichkeiten hier eingetroffen, andere werden morgen erwartet. Am Abend des Geburtstages wird im weißen Saale des königl. Schlosses eine große Soirée, verbunden mit Theatervorstellung und Konzert, stattfinden.

— In dem Etat für das nächste Budgetjahr ist, wie erinnerlich, die Ernennung eines zweiten Senatspräsidenten für das Oberverwaltungsgericht und die Vermehrung der etatsmäßigen Rathsstellen um drei vorgesehen. Die bezüglichen Ernennungen sind in nächster Zeit zu erwarten. Zu dem Senatspräsidenten ist, der „Wes.-Ztg.“ zufolge, der bisherige Oberverwaltungsgerichtsrath Jebens in Aussicht genommen. Zu der Besetzung der Rathsstellen der bisherige Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, Landrath von Goßler (Sohn des Kanzlers des ostpreußischen Tribunals), der Obertribunalsrath Struckmann und der Oberregierungsrath bei der Regierung zu Potsdam Meß.

— Wie die „Berl. Freie Presse“ mittheilt, ist eine auf Montag, den 18., Abend für den Nordostdistrikt nach der Andreasstraße 26 einberufene öffentliche Versammlung der Sozialdemokraten unter denselben Umständen wie die Volksversammlung auf Tivoli am Sonntag, aufgelöst worden. Der anwesende Polizei-Lieutenant Hoppe ordnete gleichfalls an, daß vom Eingang bis zur Tribüne hin, durch die Mitte des Saales ein freier Durchgang gelassen werde. Diesem Verlangen wurde sofort entsprochen. Hierauf wurde die Vorzeigung der polizeilich bescheinigten Anmeldung der Versammlung verlangt und als dies geschehen, die Versammlung eröffnet. Kaum hatte jedoch der Referent, Abg. Fritzsche, die Tribüne bestiegen, als der Polizei-Lieutenant Hoppe die Versammlung für aufgelöst erklärte. Schutzmannschaft besetzte den Saal; die Versammlung ging in vollständiger Ruhe auseinander. Gegen die Auflösung beider Versammlungen wird Beschwerde eingelegt werden.

Rottenburg, 20. März. Wie bereits telegraphisch erwähnt, hat der Bischof Hefele anläßlich des gestrigen Josephstages ein Tedeum für den neuen Papst und zugleich angeordnet, daß die bisher für den Papst abgehaltenen gottesdienstlichen Begehungen einstweilen aufhören sollen. Der auf letztere bezügliche Passus des bischöflichen Erlasses lautet nach der „Germ.“ wörtlich:

Die ganz außerordentlichen Trübsale und Bedrängnisse, welche auf den höchstseligen Papst Pius IX. einstürmten, haben die Anordnung besonderer gottesdienstlicher Begehungen, Oratio imperata und die je am vierten Sonntag eines Monats für den h. Vater abzuhaltende Andacht veranlaßt. In der Hoffnung, daß die Güte Gottes die schweren Prüfungen, welche zu solchen außerordentlichen Veranstaltungen geführt haben, mildern werde, wollen wir vorerst die Unterlassung der gedachten gottesdienstlichen Begehungen genehmigt haben. Um so inbrünstiger werden die Priester im Canon der h. Messe des h. Vaters eingedenk sein.

Straßburg, 16. März. Gestern sind, wie man der „Nat.-Ztg.“ schreibt, die rechtsrheinischen Forts: Blumenthal bei Auenheim, Bose bei Neumühl und Kirchbach bei Sundheim, die bis auf wenige Aeußerlichkeiten als fertig gestellt betrachtet werden können, armirt und durch Abtheilungen des 105. und 47. Infanterie-Regiments — je etwa 40 Mann und 1 Offizier — besetzt worden. Damit ist der neue Festungsgürtel um Straßburg geschlossen. Ferner waren in den letzten Wochen die ältesten Jahrgänge der Landwehr der 14 Pionier-Abtheilung (Badenser) hierher einberufen, um sich mit der neuen Handschußwaffe (Mausergewehr) vertraut zu machen.

Italien.

Der „Germania“ wird aus der Schweiz geschrieben:

Se. Eminenz der Staatssekretär Franchi hat die Soldbedingungen der Schweizergardisten in höchst befriedigender Weise geordnet. Der Gardist bezieht von nun an monatlich den bisherigen fixen Sold von 51 Frcs. 6 Cent., dazu eine Zulage von 15 Frcs. 32 Cent., für die Zuwache 15 Frcs., zusammen 81 Frcs. 38 Cent. Dagegen sind die Diensttage per Monat von 10 auf 20 Tage erhöht worden. — Im Ganzen wurden aus der Garde wegen der bedauernswerthen Vorfälle 34 Mann entlassen, welche in kürzester Frist durch zuverlässige Männer aus der Schweiz ersetzt worden.

Oesterreich.

Wien, 18. März. Ueber die vielbesprochene angebliche Hinrichtung polnischer Oesterreicher in Bulgarien schreibt man der Pol. Korr. aus Adrianopel, 10. März:

Mit nicht geringem Erstaunen hat man hier mehrere wiener Blätter gelesen, welche eine lange Reihe von Details über Hinrichtungen meldeten, die angeblich von den Russen an österreichischen Unterthanen vollzogen worden sein sollen. Unter Anderem wurde erzählt, daß die Russen in Sophia fünf Aerzte, darunter vier Oesterreicher, gefangen nahmen, letztere nach kurzem Prozesse aufknüpfen ließen, während der fünfte, weil er einen englischen Paß besaß, durch das energische Auftreten des englischen Konsuls in Sophia von der Hinrichtung gerettet worden ist. Dieser Glückliche, ein gewisser Dr. Czerwinski, soll angeblich der Exekution seiner Kollegen, welche nicht in der Stille der Nacht, nicht in dem Dunkel des Kerkers, sondern öffentlich vor aller Welt, unter rauschender Militärmusik und dem Wirbel der Trommel vorgenommen worden sein soll, beigewohnt haben.

Diese so hochaufregende Schilderung stellt sich von Anfang bis zu Ende als eine Erdichtung heraus. Um dies zu konstatiren, bemühte ich mich im Vereine mit einem Kollegen, um in Konstantinopel sowohl beim Seraskierate, wie beim Zentral-Komité des „Croissant rouge“ die Namen der zuletzt in Sophia weilenden Aerzte zu erfahren, wobei sich herausstellte, daß ein Dr. Czerwinski niemals angestellt war und daß der angeblich aufgeknüpfte Dr. Gebhardt sich in Konstantinopel befinde. Es gelang auch bald, den letztgenannten Herrn persönlich zu sprechen. Derselbe gab an, daß er und die übrigen Aerzte, Dr. Angelini (Südtiroler), Dr. Ballok (serbischer Oesterreicher), Dr. Waldmann (ungarischer Oesterreicher), Pharmazeut Horvath (ungarischer Oesterreicher), die Doktoren Heider, Fink, Wiszik, Michailovsky (deutsche und czechische Oesterreicher) und Dr. Weidlich aus Saarbrücken, bis zum Einrücken der Russen durch 8 Tage beim österreichischen Vize-Konsul Waldhardt untergebracht und von diesem Herrn in liebenswürdigster Weise bewirthet wurden. Der russische Kommandant, General Hurko, erklärte den Aerzten, daß er sie nicht als Gefangene behandele, daß Diejenigen, welche in Mitte der Russen ihrem Berufe weiter obliegen wollen, die kontraktmäßigen Gebühren erhalten werden und daß Diejenigen, welche dies nicht wünschen, nach Konstantinopel oder nach Hause gehen können. Dr. Angelini blieb bis heute; Dr. Gebhardt einen Monat lang; die Doktoren Fink, Wiszik und Michalovsky beabsichtigen, über Belgrad nach Wien zurückzukehren, während alle Uebrigen sich entschlossen, nach Konstantinopel zu gehen. Fink und Wiszik langten auch in Wien ein, während Michailovsky von Wallachen oder Serben, deren Raubgier er durch häufiges unvorsichtiges Zählen seiner Geld-Ersparnisse erweckt haben dürfte, ermordet worden sein soll. Während des ganzen Feldzuges befand ich mich häufig und längere Zeit bald auf diesem, bald auf jenem Theile des europäischen Kriegsschauplatzes, und konnte ich auch nicht eine Hinrichtung eines gefangenen Polen in Erfahrung bringen.

Zur Widerlegung der lügenhaften Ausstreuungen über diese angeblichen Barbareien gegen die Polen beruft sich der St. Petersburger „Golos“ auf kein geringeres Entlastungszeugniß als das des polnisch-ultramontanen „Czas“, welcher eine Reihe von Korrespondenzen aus Adrianopel und Paris veröffentlicht hat, wohin sich sein bisheriger Korrespondent in der Türkei begeben.

Die Korrespondenzen geben gleichfalls die Versicherung, daß die Behandlung der Kriegsgefangenen seitens der russischen Behörden sich durch einen vollkommen humanen Charakter auszeichnet. Viele der in russische Gefangenschaft gerathenen Polen seien von dem Oberkommandirenden als Dragomans aufgenommen worden, und alle erfreuten sich einer sehr liebenswürdigen Aufnahme seitens der Militärbehörden und der hochgestellten Personen. So theilt ein Korrespondent folgende Episode mit: Einige Bulgaren erschienen bei Skobeleff mit einer Denunziation gegen polnische Mönche in Konstantinopel; Skobeleff jagte die Denunzianten nicht nur von sich, sondern plazirte drei Offiziere polnischer Abstammung im Kloster zu dessen Schutz. Die Korrespondenten des „Czas“ schreiben, ohne die Gerüchte über die Erhängung einiger Polen strikt in Abrede zu stellen, die Polen, welche dieser Strafe unterworfen worden, seien nicht ausländische, sondern russische Unterthanen und dazu Deserteure gewesen. Der Adrianopeler Korrespondent meldet, Seine Hoheit der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch habe nach seiner Ankunft in Adrianopel die dort anwesenden Polen zu sich rufen lassen und während einer gnädigen Unterredung gesagt: „Jetzt kämpfen wir für die Freiheit der Slaven, und die Polen müssen mit uns Hand in Hand gehen.“ Die Polen wiederholten diese Worte mit Enthusiasmus und sähen in ihnen das Vorzeichen einer besseren Zukunft.

Frankreich.

Paris, 19. März. Der Budgetausschuß beschloß zu beantragen, daß während der pariser Weltausstellung folgende Entschädigungsgelder für Repräsentation bewilligt werden: dem Präsidenten der Republik 500,000 Fr., dem Minister für Ackerbau und

Eine Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages.

In den festlich geschmückten Räumen des Volksgarten-Theaters hatte der Posener Landwehrverein am Mittwoch eine Vorfeier des 81. Geburtsfestes des Kaisers veranstaltet, der die weiten Räume bis auf die letzten Plätze und Winkel mit einer alle Stände umfassenden Zuschauermenge erfüllt hatte, so daß gegen 2000 Besucher anwesend sein konnten. Die Emporien, der Bühne gegenüber, waren für die Ehrengäste reservirt worden, die Mittelloge speziell für die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und deren Angehörige. Man sah dort die hervorragendsten Vertreter des Militärs, den kommandirenden General v. Kirchbach, die General-Lieutenants v. Hausmann und v. Sandrart, die General-Majore v. Nitsche, v. Alvensleben, v. Scheliha, v. Massow, Kommandant v. Busse, Generalstabschef Oberst v. Kretschman, ferner den Oberpräsidenten Günther, Regierungspräsidenten Wegner, Konsistorialpräsidenten von der Gröben, Appellationsgerichts-Vizepräsidenten Lohmann u. A.

Kurz nach 7 Uhr eröffnete an Stelle des plötzlich verhinderten Polizeipräsidenten Staudy der Vorsitzende des Vereins, Justizrath und Divisions-Auditeur v. Schirp die Feier mit dem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch, auf ihn, dem die fort und fort sich steigernde Liebe und Anhänglichkeit des Volkes von Jahr zu Jahr durch des Schicksals gnädige Fügung voller und mächtiger zu Theil wird und dem es augenblicklich, umgeben von seinen treuen Rathgebern sogar vergönnt ist, einem ganzen Welttheil die Segnungen des Friedens zu erstreben; dreimal brauste nach diesen warm gesprochenen Worten das Hoch durch die weiten Räume und erklang die Volkshymne. Es folgten nun Szenen aus dem Leben des deutschen Kaisers Wilhelm I., Dichtung von R. Kahlert, Musik von A. Huch. Mit viel Geschick hat der Verfasser die einzelnen Momente aus dem thatenreichen Leben des Kaisers herausgegriffen und das Ganze zu einem Gesammtbilde gefügt: Herr Huch hat eine gefällige, sich an die Dichtung anschließende Musik dazu komponirt. Musik und und Deklamation wechseln mit lebenden Bildern, Chorgesängen, eingelegten Soli, Melodramen. Eine Ouvertüre eröffnet, und der Chor: „Dem Kaiser Heil!“ mit dem eingeflochtenen Motto der Ouvertüre schließt das Ganze. Es steckt ein gesunder Kern in dieser Musik, sie trägt im Großen und Ganzen den militärischen Charakter, ist reich an Marschmusik und bewegt sich überwiegend in 3/4- und 4/4-Takte. Das Baß-Solo am Sterbebette der Königin Luise in D-moll ist etwas zu breit ausgedehnt. Zu den besten Nummern zählt der Düppler-Sturm, wo eine melodiöse, volksthümliche Weise erklingt. Von den 6 eingeflochtenen lebenden Bildern (die Ahnfrau der Hohenzollern, Aufruf an mein Volk, der Familienvater, Liebe zum König, Siegesnachricht, Wilhelm der Siegreiche), die zum Theil von Deklamation und Musik begleitet wurden, sprach namentlich der „Aufruf an mein Volk“ und die „Siegesnachricht“ an; aber auch das Schlußbild, eine Allegorie der Kaiserkrönung, rief den lebhaftesten Beifall hervor. Die Recitation des verbindenden Gedichts, das sich im volksthümlichen, stellenweise sogar chronistischen Style hält, hatte der Verfasser selbst übernommen und dabei seine Macht über das gesprochene Wort aufs Neue bewährt; am Dirigentenpult stand der Komponist Herr A. Huch und fand in der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 5 eine gute und willige Förderin seines Werkes. Der Chor des Landwehrvereins hielt sich wacker und durchschritt unentwegt die ziemlich umfangreiche Partitur. Der Verein kann sich zu der Wiedergabe dieser „Szenen“, die so ganz aus den eigenen geistigen und materiellen Mitteln bestritten wurde, Glück wünschen. Nach einer durch Musik ausgefüllten Pause gelangte das alte und doch stets wieder erfrischende Genrebild von Louis Schneider „Der Kurmärker und die Pikarde“ zur Darstellung. Frl. Wlorska und Herr Ruhle, Beide vom Volksgarten-Theater, wußten das lebhafteste Interesse wachzurufen; was Erstere nach der zierlichen, koketten Seite hin zum Besten gab, fand seinen würdigen Antipoden in der komischen Durchführung des Landwehrmanns Schulze.

Nachdem eine weitere Pause durch ein Potpourri aus „Tannhäuser“ ausgefüllt worden war, folgte als dritter Theil „Am Wachtfeuer“, militärische Szene aus dem Soldatenleben von Julius Otto. Ein alter Husarenwachtmeister erzählt den um ein Wachtfeuer gelagerten Soldaten die reichen Erlebnisse seiner Vergangenheit, wird dabei fortwährend von der Musik unterbrochen, die dem lagernden Sängervolke Veranlassung zu einer reichen Spende an Volks- und Soldatenliedern giebt; da der Alte sehr gesprächig und viel erlebt hat, so ist die Ausbeute für den Chor eine äußerst ergiebige. Der Alte und der Chor lösten ihre Aufgabe gleich gut und der Zuhörer konnte eine halbe Stunde lang in musikalischen Reminiscenzen schwelgen. Schließlich kam noch die kleine Gesangsposse von Hauptner „Mein Trompeter für immer“ zur Aufführung. Der ganze, so schön und glücklich verlaufende Abend mußte jedem Theilnehmer eine stille Huldigung abnöthigen für einen Verein, der im Stande ist, aus sich heraus Solches zu schaffen, den patriotischen Funken zu so heller Flamme anzufachen und so klärend und veredelnd auf größere Kreise unseres Volkes zu wirken th.

r. Ueber Schul-Sparkassen.

(Schluß.)

Redner erörterte nach Darlegung der Entwickelung des Schul-Sparkassenwesens die Gründe, weswegen bisher diese Sparkassen in Deutschland wenig Boden gewonnen hätten, und fand diese besonders in dem Umstande, daß die deutschen Lehrer sich in ihrer Allgemeinheit ihnen gegenüber ablehnend verhalten. Die Waffen für und wider diese Sparkassen werden von den Lehrern der Pädagogik entnommen. — Zunächst wird geltend gemacht, „das Sparen könne nur in der Familie geübt werden, das Sammeln für die Sparkasse gehöre nicht in die Schule, sondern in das Haus.“ Hiegegen ist nach dem Redner einzuwenden, daß die Eltern der Kinder aus den ärmeren arbeitenden Volksschichten selten Zeit haben, die geringfügigen Ersparnisse der Kinder nach der Sparkasse zu tragen, daß in der Familie doch auch nur diejenigen Kinder im Sparen geübt werden würden, welchen das Glück zu Theil geworden, sparsame Eltern zu haben und daß überdies im Hause die Kinder nur von ihren Eltern, in der Schule dagegen auch von ihren Mitschülern lernen. — Es wird ferner von den Gegnern gesagt, die Einführung der Uebung in der Sparsamkeit würde ein Belasten der Schule mit einem fremden Gegenstande sein. Dagegen ist einzuwenden, daß die Schule den Kindern nicht bloß Kenntnisse und Wissen beizubringen, sondern sich auch in die sittliche Erziehung des Kindes mit dem Hause zu theilen habe; Sparsamkeit gehört aber zur Sittlichkeit, deshalb kann die Schule die Erziehung zur Sparsamkeit nicht als etwas ihr Fernliegendes bezeichnen. Die Uebung der Sparsamkeit in der Schule unter den Augen und unter Mitwirkung des Lehrers giebt diesem den willkommenen Anlaß, den Segen und den sittlichen Werth des Sparens den Kindern anschaulich zu machen und den Geist der Wirthschaftlichkeit klar zu legen. Die Sparsamkeit ist aber nicht blos um ihrer selbst willen in der Schule zu pflegen, sondern auch deshalb, weil sie ein wirksames Gegenmittel gegen Unarten mancherlei Art ist: Die Naschsucht, die Genußsucht, leichtsinnige Unordentlichkeit, unwiderstehlichen Trieb nach Befriedigung jedes auch noch so unverständigen Wunsches. Die Uebung der Sparsamkeit ist daher nicht blos bei armen Kindern, sondern auch bei den Kindern wohlhabender Eltern nothwendig, da letztere viel mehr der Gefahr ausgesetzt sind, für nichtige oder gar schädliche Dinge Geld auszugeben und frühzeitig in Uebermuth und Blasirtheit zu verfallen.

Es wird ferner von den Gegnern gesagt: „Die Kinder könne-

Handel 250,000 Fr., den übrigen Ministern jedem 100,000 Fr. und den in Paris wohnenden Beamten eine Zulage von 10 pCt. ihres Gehalts. — Nun hat auch der „Figaro“, wie er gravitätisch mittheilt, „Recherchen über den gegenwärtigen Zustand der Kunst auf der andern Seite des Rheins angestellt.“ Die Resultate dieser Recherchen sind so ergötzlich, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. „Es giebt drei Hauptströmungen, sagt Figaro: Die Schule von Düsseldorf, welche große philosophische Kompositionen im Genre von Chenavard anfertigt. Die Schule von Berlin, welche Paris nachahmt (!) und Genrebilder im Stile der Stevens, Vibert u. s. w. malt. Endlich eine Reihe von Landschaftsmalern, die sich etwas von Calame inspiriren lassen und sich dem Studium der Felsen, Bäume und des Horizonts widmen.“ Das ist wohl das dümmste Zeug, das Jemand über die deutsche Kunst geschrieben hat. — In der Militärschule von Saint-Cyr war vor einigen Tagen eine Adresse an den neuen Papst heimlich in Umlauf gesetzt worden und hatte dieselbe bereits etwa fünfzig Unterschriften gewonnen, bevor die vorgesetzten Offiziere davon Kenntniß erhielten. Das Kabinet hat jetzt beschlossen, in dieser Angelegenheit eine Untersuchung anstellen zu lassen. Dem Vernehmen der „Kölnischen Ztg.“ nach, steht die Ersetzung des Generals Henrion als Kommandanten der Kriegsschule bevor. Die „Republique Française“ und andere republikanische Blätter fordern Maßregeln gegen den von den Jesuiten ertheilten Unterricht, der die Einheit der Armee gefährde.

Großbritannien und Irland.

Es wird von einem angeblich enthüllten diplomatischen Skandal berichtet, der manch Räthsel in der Haltung Englands lösen soll. Nicht etwa ein Botschafter, nein, ein untergeordneter Beamter der österreichischen Botschaft in England, ein schlichter Attaché, habe sich herausgenommen, Politik auf eigene Faust zu machen. Durch Familienverbindungen, sowie durch ein Air von Wichtigkeit, welches sich der betreffende Attaché zu geben verstand, gelang es ihm durch Montague Corry, Lord Beaconsfield's vertrautesten Freund und Berather, den Premierminister Englands in den Wahn zu lullen, er (der Attaché) sei der eigentliche Vertreter und das wahre Mundstück der österreichischen Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Wie deutlich auch immer der Minister in Wien dem englischen Kabinet durch offizielle Depeschen zu verstehen gab, daß auf ein aktives Zusammengehen der beiden Staaten gegen Rußland nicht gerechnet werden dürfe, der Herr Attaché verstand es immer, bei Lord Beaconsfield es so darzustellen, daß diese offiziellen Depeschen, welche sein Botschafter überreichte, durchaus nicht der richtige Ausdruck der österreichischen Politik seien, sondern daß er im Gegentheile eine Allianz Oesterreichs mit England zum Kriege gegen Rußland mit der größten Bestimmtheit in Aussicht stellen dürfe. Die Sache ging endlich so weit, daß nach den Vorgängen der letzten Tage Lord Beaconsfield dem offiziellen Vertreter Oesterreichs mit dem ihm eigenen Sarkasmus diesen Zwiespalt der Erklärungen vorhalten zu müssen glaubte, was zu einer peinlichen Szene Veranlassung gab und den Gesandten in nicht geringe Verlegenheit gebracht haben muß. Der österreichische Botschafter scheint sich mit einer väterlichen Rüge begnügt zu haben und der Attaché, welcher schon lange einen Wechsel des Klimas hätte erfahren sollen, befindet sich noch immer in seiner früheren Stellung.

London, 18. März. Der Königin ist eine Petition gegen die Ohrenbeichte zugestellt worden, worin es u. A. heißt:

„Die der Nationalkirche ihrer Väter aufrichtig ergebenen Petenten betrachten mit tiefer Bestürzung die jetzt von einer beträchtlichen Anzahl Geistlichen gemachte Anstrengung, in der Kirche von England die Lehre und Sitte der Ohrenbeichte einzuführen, welche sie als der Lehre von Gottes Wort zuwider, gegen die Doktrin, die Prinzipien und die Ordnung der Kirche, besäet mit Gefahren für deren Existenz als eine Staatskirche, und die Grundsätze der Moral, sozialen Ordnung und bürgerlichen wie religiösen Freiheit untergrabend, betrachten.“ Die Monarchin wird schließlich gebeten, den ganzen ihr zu Gebote stehenden Einfluß zur Unterdrückung der dem Gewissen und den Gefühlen Englands, als einem protestantischen Lande, so widerstrebenden Ohrenbeichte aufzubieten. Die Petition ist mit nahezu einer halben Million Unterschriften bedeckt. Darunter befinden sich die von 75 Edelleuten, 37 Damen von Rang, 39 Baronets, 23 sehr ehrenwerthen und ehrenwerthen Gentlemen, 93 Parlamentsmitgliedern, 4 Sheriffs, 655 Magistratspersonen und Friedensrichtern, 41 Bürgermeistern und Stadträthen (Aldermen), 973 Bankiers und Kaufleuten, 22 Admiralen, 46 Generälen, 202 Obersten, 99 Majoren, 47 Kapitänen (Heer und Flotte), 4 Dekanen, 4 Erzdekanen, 30 Kanonici, 3286 Geistlichen, 1628 Kirchenvätern, 727 Chirurgen, 350 Aerzten und Doktoren der Medizin, 138 Rechtsgelehrten, 812 Anwälten, 1194 Schullehrer und 390,713 nicht klassifizirten Mitgliede der Kirche von England. Unter den Unterzeichnern befindet sich au der Maharadscha Dhulip Sing, ein zum Christenthum übergetretener indischer Fürst.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Einem der „Pol. Korr.“ aus Korfu, 12. März, zugehenden Schreiben ist Folgendes zu entnehmen:

Seit drei Tagen herrscht auf unserer Insel, und hauptsächlich in unserer Stadt selbst, die unbeschreiblichste Aufregung. Von der gegenüberliegenden Küste hört man hier den Kanonendonner deutlich, und die Kunde, daß es zwischen den Aufständischen und den herbeigeeilten regulären türkischen Truppen zu Kämpfen gekommen sei, unterliegt keinem Zweifel. Das Gerücht, daß die Türken alle um Santi-Quaranta liegenden Dörfer in Flammen setzten und der Verwüstung preisgäben, daß unzählige Weiber und Kinder sich gegen die Küste zu geflüchtet hätten, bewog die Kommandanten des englischen Kriegsschiffes „Rapid“ und des österreichischen Lloyddampfers „Laerte“ gegen die albanesische Küste zu steuern, um Obdachlose und Verwundete aufzunehmen und vor der Wuth der Verfolger zu retten. Beide Schiffe stießen jedoch bei ihrem humanen Vorhaben auf eine unerwartete Ueberraschung. Der Kommandant des um Santi-Quaranta kreuzenden türkischen Panzerschiffes nahm gegen die unter englischer und österreichisch-ungarischer Flagge ankommenden Dampfer eine durchaus feindliche Stellung, er ließ ihnen die Erklärung zukommen, daß er auf keinen Fall eine Annäherung derselben gestatten wollte, daß er schon selbst für das Leben der Flüchtlinge bürgen und für die Verpflegung der Verwundeten sorgen wolle. Das Erscheinen der beiden Schiffe in Korfu, welche unverrichteter Dinge zur Rückkehr gezwungen wurden, brachte die Bevölkerung in unbeschreibliche Aufregung, so daß es die Konsuln für ihre Pflicht erachteten, dringende Vorstellungen bei ihrem türkischen Kollegen zu machen. Dieser sah auch die mißliche Lage ein und richtete am 9. März folgendes offene Telegramm nach Konstantinopel und an den türkischen Gesandten in Athen:

„Unser Panzerschiff auf Santi-Quaranta weigerte dem englischen Kriegsschiffe „Rapid“ und dem Lloyddampfer die Erlaubniß, epirotische Familien der aufständischen Dörfer, deren sich unsere Truppen bemächtigten, aufzunehmen. Es hat sich das Gerücht hier verbreitet, und durch meine Kollegen wird es leider bestätigt, daß nach dem Siege der kaiserlichen Truppen Grausamkeiten und Ermordungen stattfinden. In der Stadt ist die Aufregung gegen mich eine große. Die Konsuln, die Bevölkerung, die Behörden verlangen meine Intervention an Ort und Stelle. Ich berufe ein Konsilium meiner Kollegen und erbitte mir dringlichst Ihre Befehle. Konemenos.“

Konstantinopel. Ueber eine Intervention des englischen Botschafters in Konstantinopel zu Gunsten der Tscherkessen läßt die „Pol. Corr.“ sich von dort Folgendes berichten:

Einer Klausel des Friedensvertrages zufolge sollen die Tscherkessen aus ganz Rumelien und gewissen Provinzen Anatoliens verwiesen werden. Durch diese Kunde aufs Aeußerste erbittert, wandten sich die Tscherkessen um Schutz an den englischen Botschafter. Eine Deputation ihrer Beys mit Ibrahim Bey, dem Sohne Sefer Paschas, einem der hervorragendsten Tscherkessenhäuptlinge, an der Spitze, begab sich zu Mr. Layard. „England hat uns“, sagte der Sprecher der Deputation, „zur Zeit unserer Einwanderung Schutz und Schirm versprochen, und die Pforte hat uns in der That fruchtbare Ländereien in Rumelien und Asien in der Gegend von Ismidt, Brussa nnd Trapezunt eingeräumt. Heute jagt man uns aus diesen Gegenden und lohnt so mit dem schwärzesten Undanke die Dienste, welche wir geleistet haben.“ Schließlich rief die Deputation die Unterstützung des Botschafters an mit der Versicherung, daß sie England ihre Ergebenheit dafür beweisen würden. Der (?) tscherkessische Stamm zähle nicht weniger als 300,000 Krieger, und das sei im Fall eines allgemeinen Krieges nicht zu verachten. Mr. Layard versuchte die Leute zu beruhigen und versprach ihnen seine Intervention beim Ministerpräsidenten Achmed Vefik Pascha. Es scheint auch ein diesbezüglicher Schritt des Botschafters nicht ganz erfolglos geblieben zu sein, denn der bereits an die tscherkessischen Tribus in Bythinien und Kappadokien erlassene Befehl, nach dem Süden von Kleinasien auszuwandern, wurde vorläufig sistirt.

Ein Berichterstatter der „Pol. Korresp.“ in Konstantinopel berichtet über eine Unterredung mit General Ignatieff. In dieser erklärte Ignatieff die Gründe, welche die russische Diplomatie bestimmt haben, den Bulgaren die wichtige Position am ägäischen Meere einzuräumen.

„Wenn die Bulgaren“, sagte der russische Diplomat, „nur Häfen im Marmara-Meer erhalten hätten, so würde man sagen, daß wir dies gethan hätten, um sie gänzlich in unserer Abhängigkeit zu erhalten. Der ihnen zuerkannte ägäische Küstenstrich entzieht sie vollständig unserem Einfluß, gewährt ihnen eine freiere Bewegung und gestattet ihnen, sich mit Europa in direkten Verkehr zu setzen, gleichviel ob wir Letzteres wollen oder nicht. Wer — fuhr der General fort — wird noch behaupten wollen, daß wir aus Bulgarien eine wirklich russische Provinz machen? Ich hoffe,“ so schloß er sein kurzes Raisonnement, „daß Europa unsere Reserve und unsere Uneigennützigkeit anzuerkennen und zu würdigen wissen werde.“ Auf die Frage eines Theilnehmers der Konversation, welche Institutionen man dem befreiten Bulgarien zu geben gesonnen sei, erwiderte Ignatieff: „Mit dieser Sache hat man noch Zeit sich zu beschäftigen; in keinem Falle hat man bei uns daran gedacht, den Bulgaren unsere Ideen und unsere Pläne aufzudringen. Wir beabsichtigen, sie häuslich sich einrichten zu lassen, wie es ihnen beliebt.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. März.

r. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde die Festsetzung der städtischen Etats für das Verwaltungsjahr vom 1. April 1878 bis zum 31. März 1879 beendet. Der Magistrat hatte beantragt, die Versammlnng möge die Erhebung der städtischen Einkommensteuer mit 125 pCt. der Klassensteuer genehmigen; jedoch wurde beschlossen, diese Steuer auf denselben Betrag, wie für das Etatsjahr 1877/78, d. h. auf 110 pCt. der Klassensteuer, festzusetzen.

— Die galizische Deputation zur Ueberbringung der Adresse an den Papst hält sich zur Abreise bereit, sie will am 22. d. M. in Wien eintreffen und dort noch beim päpstlichen Nuntius Jakobini eine gemeinsame Audienz nachsuchen. Dem „Kuryer Poznański“ wird außerdem mitgetheilt, der durch Verbreitung zweier Adressen, der lemberger und krakauer Adresse, in Galizien entstandene Zwiespalt würde wahrscheinlich dahin geschlichtet werden, daß die Mehrheit der Unterschriften für die Wahl der Adresse entscheidet oder beide gleichzeitig dem Papste übergeben werden. In unserer Provinz hat das mit der Wahl einer Deputation beauftragte Komite noch keine Anstalten getroffen. Im Laufe dieser Woche sind, wie wir dem „Kuryer Poznański“ zusammenstellend entnehmen, 233 Gemeinden und das Dekanat Deutsch-Crone in einer Kollektiverklärung der krakauer Adresse beigetreten.

— Das Konzert für zwei Violinen von Beriot, welches der hiesige Militär-Frauenverein für den 26. d. Mts. als Eröffnung seiner diesjährigen Abendunterhaltung im Saale des Volksgarten-Theaters angekündigt hat, wird von zwei jungen Damen aus Schlesien ausgeführt werden; dieselben haben sich, wie wir hören, um des wohlthätigen Zweckes Willen zum öffentlichen Auftreten bereit erklärt.

= Als Wegebau-Inspektoren bei der hiesigen provinzialständischen Verwaltungs-Kommission für Chaussee- und Wegebau sind vorläufig die Baumeister v. Lukomski, Chudzinski, Bauer und Langfeld angestellt.

⊙ Von der russisch-polnischen Grenze wird uns mitgetheilt, daß in den Orten Kossewo und Szczypiorno, Kreis Plock, die Rinderpest erloschen ist.

r. **Das Stadtrath Au'sche Grundstück** am Alten Markte kam heute zur gerichtlichen Subhastation. Meistbietender blieb Hr. v. Lyskowski, Direktor der Bank Kwilecki, Potocki u. Co. mit 300,000 M.

= **Das Programm der städtischen Mittelschule** für das Schuljahr 1877/78 bringt zunächst eine Abhandlung über den französischen Unterricht in der Mittelschule vom Rektor Gericke. Den Schulnachrichten entnehmen wir sodann: Die Knabenklassen wurden von 530 Schülern, 303 Evangelischen, 153 Katholen, 74 Mosaischen, 414 Deutschen, 111 Polen, 438 Hiesigen, 92 Auswärtigen besucht. Die erste Klasse zählte 13, wovon einer bereits im Laufe des Jahres abgegangen ist und 10 am 1. April ausscheiden werden, die zweite 16, die dritte 23, die vierte 61, V a 36, Vb 34, IVa 52, VIb 54, VII 75, VIIIa 47, VIIIb 49, IX 70. Die Mädchenklassen wurden von 404 Schülerinnen, 209 Evangelischen, 110 Kathol., 95 Mos. 348 Deutschen, 56 Polinnen, 384 Hiesigen, 20 Auswärtigen besucht. Die erste Klasse zählte zu Beginn des Schuljahres 27, jetzt zählt sie 23, von denen16 jetzt ausscheiden werden. Die Gesammtzahl der Schüler und Schülerinnen betrug im letzten Quartal 934, 512 evangel., 253 kathol., 169 mosaisch, 767 deutsch, 167 polnisch, 822 Hiesige, 112 Auswärtige. Es unterrichteten im letzten Schuljahre an der Anstalt: Der Rektor

---

ja nicht sparen, weil ihnen die Voraussetzung hierfür, das Erwerben, fehlt.“ Aber nicht das Erwerben ist die Voraussetzung des Sparens, sondern der Besitz; in den Besitz von Geld aber wird fast jedes Schulkind gesetzt durch Geburtstags- und sonstige Geschenke. Man muß das Kind lehren, einen nützlichen Gebrauch von diesen Geldgeschenken zu machen und dieselben nicht für Näschereien zu verausgaben. — Es wird sodann eingewandt, das Sparen der Kinder werde nur auf Unkosten der Eltern, Verwandten und Freunde erfolgen, von denen sie das Geld erbitten und erschleichen werden. Sache des Lehrers wird es allerdings sein, den Kindern bei der Aufforderung zum Sparen zu sagen: Wenn ihr auf redliche und ehrenhafte Weise zu Gelde kommt, so unterlaßt alle überflüssigen und schädlichen Ausgaben und legt das Geld in der Sparkasse an. — Ferner wird der Einwand erhoben, „das Kind habe im schulpflichtigen Alter noch kein Verständniß für die Sorge um die Zukunft.“ Aber warum soll das Kind nicht allmälig in dieses Verständniß eingeführt werden? ohne daß man zu fürchten hat, es werde, wie die Gegner behaupten, den Kindern ihre glückliche, sorgenlose Jugend geraubt, sie würden dadurch schon in den ersten Lebensjahren in die Misere des Wirthschaftslebens, in den Kampf ums Dasein gestoßen. Das Kind, welches langsam ans Sparen gewöhnt wird, wird dadurch allmälig aus seinen Träumen zur Wirklichkeit hinübergeleitet. — Wenn ferner gesagt wird, daß die Kinder nur sparen können, wenn sie entsagen, so ist dies gleichfalls kein berechtigter Einwand; wer sich in der Jugend schon an das Entsagen gewöhnt, dem wird dasselbe in späteren Jahren leichter. Das Sparen soll nach Ansicht der Gegner nicht blos zum Egoismus, sondern auch zur Habsucht, zum Geize führen. Daß aber die Schul-Sparkassen nicht den Egoismus fördern, ergiebt sich z. B. daraus, daß in Frankreich bei den Ueberschwemmungen i. J. 1875 von den Schülern eines Bezirkes allein aus ihren Ersparnissen 10,000 Franks zur Unterstützung der Ueberschwemmten gespendet worden sind. In ähnlicher Weise ist in Frankreich durch die Schul-Sparkassen den Schulkindern mehrfach Gelegenheit geboten worden, Wohlthätigkeit zu üben. Was den Einwand der Erweckung des Geizes und der Habsucht betrifft, so wird es Sache des Lehrers sein, den Unterschied zwischen Sparsamkeit und Habsucht, zwischen Sparsamkeit und Geiz klar zu machen. Der Einwand, daß aus der Sparsamkeit leicht Habsucht und Geiz entstehen werden, daß deswegen die Sparsamkeit nicht zu fördern sei, ist ebenso unbegründet, wie etwa der, daß die Frömmigkeit, die Ordnungsliebe, die Höflichkeit nicht gefördert werden dürften, weil aus denselben Frömmelei, Pedanterie und Kriecherei entstehen könnten. Wenn auch in Wirklichkeit von 100 zum Sparen angeleiteten Kindern vielleicht 10 habsüchtig und geizig werden, so ist dies für die Allgemeinheit immer noch besser, als wenn die ganzen 100 nicht zum Sparen angeleitet würden. — Man geht aber noch weiter und erhebt den Einwand, die Schulkinder könnten durch die Schul-Sparkassen zum Diebstahl verleitet werden. Sicherlich würde aber bei einer richtigen pädagogischen Behandlung der Frage ein solcher immerhin möglicher Fall wohl nur vereinzelt bleiben. Dieser Einwand führt zur Erörterung der für unsere Verhältnisse sehr wichtigen Frage, wie es mit denjenigen Kindern stehe, deren Eltern so arm sind, daß sie von ihnen nie Geld erhalten können? In Frankreich und Belgien, wo ja auch dergleichen Fälle vorkommen, haben sich Vereine gebildet, welche den Zweck verfolgen, Sparbücher an ganz arme, sich durch Fleiß und Artigkeit auszeichnende Kinder zu verleihen, oder den Schulen als Prämien zur Disposition zu stellen. So hat z. B. auch die Stadt Brüssel 4000 Francs jährlich bewilligt, welche in Summen von 1—10 Fr. in Sparbüchern angelegt und an würdige Schüler vertheilt werden. — Ein fernerer Einwand gegen die Schul-Sparkassen ist folgender: „Die Verschiedenheit der Einlagen nähre den Kastengeist, führe zur Mißgunst, zum Neid; der Gegensatz zwischen Arm und Reich, zwischen Besitzenden und Besitzlosen werde schon in der Schule hervortreten, und die Erbitterung armer Kinder werde hierdurch provozirt.“ Aber auch ohne Schul-Sparkasse macht sich ja der Unterschied in den Verhältnissen der Eltern bei den Schulkindern bemerkbar durch die Verschiedenheit der Kleidung, Wäsche, der Schulutensilien, des Taschengeldes, des Spielzeuges, diese Verschiedenheit könnte ebenso gut Neid und Mißgunst unter den Schulkindern erwecken. Aufgabe des Lehrers wird es sein, dem Neide dadurch entgegen zu treten, daß er immer und wieder betont, nicht der Besitz werde geachtet, sondern die Art und Weise, wie er erworben wird. Uebrigens ist auch schließlich kein Unglück, wenn die Kinder dazu angehalten werden, die Verschiedenheit der wirthschaftlichen Verhältnisse schon von Jugend auf kennen und würdigen zu lernen.

Es werden aber auch einige Einwände erhoben, welche aus den Verhältnissen der Lehrer gegen die Schul-Sparkassen entnommen werden: „Das Einziehen sei schwierig und umständlich für die Lehrer und mit einer gewissen Verantwortlichkeit verbunden“. Unzweifelhaft haben diese Einwände eine gewisse Berechtigung, wiewohl die Schwierigkeit und damit auch die Größe der Verantwortlichkeit sich durch eine gewisse mit der Zeit gewonnene Uebung verringert. Jedenfalls darf man den Lehrern die Verwaltung fremder Gelder wider ihren Willen nicht aufdrängen. Daß aber die Lehrer vor der Schwierigkeit der Einziehung nicht zurückschrecken, beweist die Thatsache, daß im September 1877 bereits ca. 20,000 Lehrer in Europa sich bei den Schul-Sparkassen aktiv betheiligten. — Unzweifelhaft sind sogar auch Unterschlagungen Seitens der Lehrer denkbar; doch kann die Möglichkeit derartiger Unterschlagungen durch strenge Kontrolmaßregeln gemindert werden; ganz zu beseitigen ist die Gefahr allerdings nicht, sowie überhaupt die Prophylaxis gegen Vergehen und Verbrechen der Lehrer gegen ihre Schulkinder auch auf anderen Gebieten immer nur eine begrenzte ist.

Im Ganzen und Großen schrumpfen demnach die Einwendungen gegen die Schul-Sparkassen in ihrem inneren Werthe auf ein geringes Maß zusammen. Gleich allen menschlichen Einrichtungen haben auch sie ihre Mängel, die aber gegenüber den Vorzügen in den Schatten treten. Der durch dieselben erzielte Hauptgewinn ist vor Allem die Erweckung des Sparsinns in unserer Jugend und die Uebung im Sparen. Aber die Schul-Sparkassen wirken nicht blos auf das heranwachsende Geschlecht, sondern auch auf das schon herangewachsene, indem das Beispiel der sparenden Kinder einen günstigen Einfluß auf die Eltern übt und sie gleichfalls zur Sparsamkeit ermuntert, wie dies in vielen Fällen nachweislich geschehen ist; daß sich die Stadt Gent unter den sparsamen Städten Europas hervorthut, dazu tragen sicher nicht unwesentlich die Schul-Sparkassen bei. In Belgien hat sich seit dem Jahre 1866, wo die Schul-Sparkassen eingeführt wurden, die Zahl der Sparkassen-Einlagen der Caisse générale d'éparque von 25,470 bis zum Jahre 1875 auf 257,040 gehoben. Aehnliches hat sich in Frankreich ergeben.

Was nun die Frage betrifft, ob in der Stadt Posen nicht auch Schul-Sparkassen einzuführen sein dürften, so ist hierbei Folgendes zu erwägen: In der städtischen Sparkasse befanden sich nach dem letzten Verwaltungsberichte pro 1876/77 983 Spareinlagen von Kindern, und in der Sparkasse der Bank Kwilecki, Potocki u. Co. 309 derartige Spareinlagen, im Ganzen 1292. Sämmtliche Spar-Einlagen bezifferten sich auf 6543, so daß also 20 pCt. der Gesammt-Einlagen Kindern angehörten, ein Beweis dafür, daß man in hiesiger Stadt nicht unterlassen hat, den Sparsinn der Kinder zu wecken. Zur Errichtung einer Schul-Sparkasse ist es im Allgemeinen nothwendig, 1) daß die am Orte befindliche Sparkasse ernstlich gewillt ist, alle nothwendigen und erforderlichen Erleichterungen zu gewähren, und daß 2) die Lehrer den festen Willen haben, diese Art der Erziehung in den Schulen einzubürgern. Die erste dieser Voraussetzungen würde in Posen zutreffen, ob die zweite, bleibt abzuwarten. Jedenfalls dürfen die Schul-Sparkassen nur aus der freien Initiative der Lehrerschaft entstehen; oktroyirt dürfen sie den Schulen nicht werden. Es muß deßhalb unserer Lehrerschaft die Initiative überlassen bleiben und es ist zu hoffen, daß bei ihnen Wiederhall finden werde der Ausspruch jenes französischen Lehrers: „Wir sind bereit, Das zu thun, was mit Erfolg und zum Wohle ihres Landes die Ausländer thun, damit unser Land den größten und besten Ländern gleichgestellt werden könne.“ Bis dahin sind die Kinder von den Eltern anzuhalten, ihre noch so kleinen Ersparnisse in die Sparbüchse zu legen, und sobald eine Mark beisammen ist, dieselbe nach der Sparkasse zu tragen. Den Kindern sei immer das schöne Wort von Adam Smith: „Ein sparsamer Mensch ist ein Wohlthäter der Menschheit“ vorzuhalten.

Gericke, die Mittelschullehrer und Lehrer Kasprowicz, Kupke, von Buchowski, Gräter, Weymann, Boettcher, Franke, Lehmann, Meyer, Grotrian, Baumhauer, Markus, Marcinkowski, Waszyński, Przybylski, Golling, Schön, Pflug und Schulz; die Mittelschullehrerinnen und Lehrerinnen Fräul. Flux, Molińska, E. Werner, Groß und A. Werner; die israelitischen Religionslehrer Dr. Hirschfeld und Rabbiner Lindermann; der Turnlehrer Więżewski; und die Handarbeits-Lehrerinnen Frau Graeter und Fräul. Hensel. Die öffentliche Prüfung aller Klassen findet am 29. und 30. März statt. Das alte Schuljahr schließt am 30. d. M., das neue beginnt am 1. April.

r. **Nach einem Jahre entdeckt.** Im April v. J. war ein Geschäftsmann aus Berlin nach Gnesen gereist und kehrte von dort am 29. April Abends nach Posen zurück. Da er mehrere Nächte nicht geschlafen hatte, so überfiel ihn auf der Fahrt von Gnesen nach Posen ein so fester Schlaf, daß er auf dem Bahnhofe in Posen vollkommen schlaftrunken ankam und aus dem Coupe nach dem Wartezimmer getragen, resp. geleitet werden mußte. Hierbei waren ihm ein Schaffner und ein Eisenbahnarbeiter behilflich, welche auch seine Sachen trugen. Am nächsten Tage erschien der Geschäftsmann wieder auf dem Bahnhofe und klagte, daß ihm eine Brieftasche abhanden gekommen sei, deren Inhalt für ihn einen unersetzlichen Werth habe, da nicht allein c. 2000 M., sondern auch zahlreiche Geschäfts-Notizen in derselben enthalten gewesen seien. Obwohl sich nun wohl vermuthen ließ, daß einer der Beiden, die ihn damals aus dem Coupe getragen, die Brieftasche an sich genommen, ließ sich doch Bestimmtes in dieser Beziehung nicht nachweisen. Der auf dem Bahnhofe stationirte Schutzmann Linke hat nun 10 Monate lang auf den Eisenbahn-Arbeiter, der auf der Wilda wohnt, sein Augenmerk gerichtet und aus dessen seitdem veränderter Lebensweise die Ueberzeugung gewonnen, daß derselbe die Brieftasche mit dem Gelde an sich genommen haben müsse. Er wußte auch zu ermitteln, daß derselbe im Besitze von zwei Guhrauer Sparkassenbücher über 1079 M. sei, befragte ihn vor Kurzem unter vier Augen über den Erwerb dieses Geldes, und brachte ihn schließlich nach längerem Leugnen dahin, daß er zugestand, er habe damals die Brieftasche des Geschäftsmannes an sich genommen, und daß er auch die beiden Sparkassen-Bücher herausgab.

× **Obornik,** 17. März. [Exzeß] Am 6. d. hat hier bei Beerdigung des Kindes eines Polizeibeamten, welches der staatstreue Propst Nowacki zur letzten Ruhe geleitete, ein grober von ultramontaner Seite inszenirter Pöbel-Exzeß stattgefunden. Als der Propst vor dem Trauerhause den Trauergesang anstimmte, störte ihn ein hiesiger polnischer Gewerbtreibender durch Schreien und Lachen, sowie dadurch, daß er das Bellen eines Hundes nachahmte, und beleidigte schließlich den hinter dem Sarge seines Kindes einhergehenden Polizeibeamten durch eine unanständige Geberde. Auf dem Wege zum Kirchhof schlossen sich dem rohen Menschen noch 5 bis 6 gleichgesinnte Ruhestörer, sowie eine Anzahl Frauen und Kinder an, welche sämmtlich lachten, laut schrieen und in die Hände klatschten; ein noch schulpflichtiger Knabe, offenbar durch das böse Beispiel der Erwachsenen angefeuert, bewarf sogar den leidtragenden Vater mit Straßenkoth. Auch fehlte es während des Zuges zum Kirchhofe nicht an verschiedenen Schimpfworten gegen den Propst Nowacki. Wegen dieses Vorganges ist die Untersuchung eingeleitet worden.

ℵ **Bojanowo,** 18 März. [Wohlthätigkeits-Konzert.] Nachdem, wie bereits in Ihrer Zeitung erwähnt, am 24. Februar c. im hiesigen Rathhaussaale ein Vortrag des Rektor Niepmann über das Leben und Wirken Napoleons III. und des Chemiker Hüser über Chemie gehalten worden war, welche den Zweck hatten, den freiwillig eingegangenen Betrag von ca. 70 Mark zur Anschaffung von Lernmitteln für arme fleißige Schulkinder zu bestimmen, hatten wir gestern den genußreichen Abend, einem von mehreren hiesigen und in der Umgegend wohnenden Kunstfreunden ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Konzert beizuwohnen. Das gewählte Programm wurde gut ausgeführt; das Sopran-Solo von Reissiger: felice notte marietta, vorgetragen von einer in der Umgegend wohnenden Rittergutsbesitzerin; das Alt-Solo von Reichardt: Ich kenn' ein Aug', das so mild, vorgetragen von einer hiesigen Kaufmanns-Wittwe; der Chorgesang von Romberg, das Lied von der Glocke, die Sonate B-dur für Violine von Mozart, die Souvenirs de Bellini für Violine und Piano von Artôt ernteten den Beifall der Zuhörerschaft.

Schmiegel, 20. März. [Distriktskommissarius Schauer] wird, wie uns in Berichtigung unserer Angabe vom 13 d. M, daß er an diesem Tage pensionirt worden sei, mitgetheilt wird, erst vom 1. April ab pensionirt und hat bis zu seinem Ausscheiden Urlaub erhalten.

rr. **Krotoschin,** 20. März. [Siegesdenkmal. Jahrmarkt. Straßenraub.] Am 17. d. M. fand unter Vorsitz des Hauptmann Scholz-Theresienstein eine Versammlung statt, behufs Gründung eines Vereins zur Errichtung eines Siegesdenkmals der in den Jahren 1870/71 Gefallenen hiesigen Kreises und Stadt. Es wurden 30 Personen gewählt, welche die Vorarbeiten sowie Sammlung der Kosten durch freiwillige Beiträge übernehmen sollen. Der Kostenpunkt ist auf 6000 Mark veranschlagt. — Der am 14. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarkt war von Verkäufern sehr besucht, namentlich war auf dem Viehmarkt so viel Horn- und Schwarzvieh aufgetrieben, wie es seit Jahren noch nicht gesehen worden. Leider mangelte es an Käufern und war das Geschäft flau. Aufkäufer für Federvieh fanden sich aus Oberschlesien und Brandenburg hier ein. — In das hiesige Kreisgerichts-Gefängniß wurde ein schon mehrfach bestraftes Individuum wegen Straßenraubes eingeliefert. Dasselbe, ein noch junger Mensch, hatte eines Abends 9 Uhr bei Gasbeleuchtung einen älteren Herrn mit Gewalt festgehalten, die Uhr aus der Tasche abgeschnitten, den Bestohlenen in den Rinnstein geworfen und war entflohen.

β **Schrimm,** 20. März. [Konzert. Jahrmarkt. Hochwasser.] Für die Bildung eines Fonds zur Unterstützung armer Schüler, namentlich durch Lehrbücher, fand am vergangenen Sonnabend in der Aula des Gymnasiums durch den Gymnasial-Sängerchor eine zahlreich besuchte Konzertaufführung statt, bei der außer Instrumental-Musik Chöre aus den Haydn'schen Jahreszeiten zum Vortrage gelangten. Sämmtliche Vorträge zeigten, daß unser Gymnasium sich auch in dieser Beziehung auf der Bahn des Fortschrittes befindet. — Der gestern hier stattgehabte Jahrmarkt war des regnerischen Wetters wegen von Käufern nur schwach besucht, weshalb die Verkäufer mit wenigen Ausnahmen schlechte Geschäfte machten. Den besten Absatz fanden noch die Zerealien, und zahlte man per 100 Klgr. Weizen 19,50 Mk, Roggen 12,50 Mk., Gerste 15 Mk., Hafer 14 Mk., Erbsen 17,75 Mk., Kartoffeln 2 Mk., Stroh 4 Mk. und Heu 7,25 Mk. — Das Hochwasser, welches bereits in viele Keller und einige Häuser der Stadt gedrungen ist, fängt seit vorgestern merklich zu fallen an.

Nakel, 18. März. [Stadtverordnetenversammlung] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung berichtete zunächst Bürgermeister Münzer über die auf dem Kreistage zu Wirsitz am 7. d. gefaßten Beschlüsse. Die Versammlung nimmt Kenntniß von dem Bescheide des Oberpräsidiums, in welchem eine Beschwerde der Bahn- und Postbeamten als unbegründet zurückgewiesen wird, und schreitet zur Berathung und Feststellung des vom Magistrate vorgelegten Stadthaushalts-Etat-Entwurfs. Der Etat fordert 42,500 Mark — 9000 Mark mehr als im vorigen Jahre; zur Aufbringung sind 250 pCt. der klassifizirten Einkommensteuer erforderlich.

Inowrazlaw, 19. März. [Schuletat. Gehaltsverhältnisse.] Der pro 1878/79 aufgestellte Etat der hiesigen Stadtschulkasse weist in Einnahme und Ausgabe je 23,228 Mark nach. — Was die Besoldung der hiesigen Lehrer anbetrifft, so beträgt nach der für die hiesigen Lehrer aufgestellten Gehalsskala das Minimalgehalt eines Lehrers 900 Mark, das in 5jährigen Zulagen von 120 Mark nach 25 Jahren auf den Maximalsatz von 1500 Mark steigt. Außerdem erhält jeder neu angestellte Lehrer einen Wohnungsgeldzuschuß von 120 Mk., der von 5 zu 5 Jahren um 36 Mk. bis zum Betrage von 300 Mk. steigt. Gegenwärtig beziehen die hiesigen städtischen Lehrer folgende Gehälter: Der Rektor 2760 Mk. (inkl. 360 M. Wohnungsgeldzuschuß), 3 Hauptlehrer a 1800 Mk. (inkl. 300 Mk. Wohnungsgeld), 1 Lehrer 1488 M. (inkl. 228 M. Wohnungsgeld), 3 Lehrer a 1332 M. (inkl. 192 M. Wohnungsgeld), 1 Lehrer 1176 M. (inkl. 156 M. Wohnungsgeld) und 6 Lehrer 1020 Mark (inkl. 120 M. Wohnungsgeld). 5 von den Lehrern haben städtische Wohnungen, für die ihnen vom Magistrat der Wohnungsgeldzuschuß in Abrechnung gebracht wird.

Aus dem Gerichtssaal.

A. C. **Berlin,** 20. März. In einer Untersuchung wider zwei Materialwaarenhändler, welche ohne besondere polizeiliche Genehmigung den Kleinhandel mit Spiritus zu technischen Zwecken — sie hatten Weinspiritus an mehrere Tischlermeister zur Auflösung von Tischlerpolitur verkauft — sprach das Obertribunal durch Erkenntniß vom 1. März d. J. den wichtigen Rechtssatz aus, daß auch der Kleinhandel mit (rohem) Spiritus zu technischen Zwecken ebenso der besonderen polizeilichen Genehmigung bedarf, wie der Kleinhandel mit spirituösen Getränken. — Das Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. hatte die beiden Angeklagten freigesprochen, indem es annahm, daß gleichwie unter der Herrschaft der preuß. Gewerbeordnung auch unter der Herrschaft der Reichs-Gewerbeordnung nur der Kleinhandel mit Getränken, also mit Spiritus, der zum Getränk benutzt wird, konzessionspflichtig wäre. Diese Ansicht wurde vom Ober-Tribunal für rechtsinstanzlich erklärt, und die Sache an das Appellationsgericht zu Posen zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung gewiesen. „Der Appellationsrichter", führt das Erkenntniß des Ober-Tribunals unter Anderem aus," prüft, ob durch die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 die preußische Gesetzgebung über die Konzessionspflichtigkeit in der hier fraglichen Beziehung habe abgeändert werden sollen, oder nicht. Dieser Standpunkt ist grundsätzlich unhaltbar. Die Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 ist auch ein preußisches Gesetz; sie ist auch für den früheren norddeutschen Bund erlassen und demnächst auch als Reichsgesetz (vgl. Ges. vom 12. Juni 1872) bestätigt worden. Ihre Aufgabe war es nicht, in Bezug auf eine einzelne Landesgesetzgebung die Bestätigung oder Abänderung des Bestehenden auszusprechen; vielmehr sind bei Aufstellung und Berathung der Entwürfe die gesammten Landesgesetzgebungen in umfassender Weise berücksichtigt, das neue Gesetzgebungswerk ist aber nicht im Anschluß an eine oder die andere dieser Gesetzgebungen, sondern selbstständig konstruirt, und es ist nirgends ausgesprochen worden, daß die preußische Gewerbegesetzgebung den Ausgangspunkt für die neue Gesetzgebung bilde. Wenn sich daher auch in der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 eine Reihe von Bestimmungen findet, welche mit der preußischen Gewerbeordnung übereinstimmen, so ist doch für die Interpretation der Reichs-Gewerbeordnung ein Zurückgehen auf die bis zur Geltung derselben bestandene preußische Gesetzgebung nicht von Bedeutung. Insbesondere ist die Redaktion der Bestimmungen des § 33 über Konzessionspflichtigkeit Gegenstand der eingehendsten Erörterungen im Reichstage geworden, ohne daß dafür von irgend einer Seite der Gesichtspunkt einer Abänderung oder Bestätigung der preußischen Gesetzgebung in das Auge gefaßt worden wäre.

A. C. **Berlin,** 21 März. Ein Kaufmann hatte im J. 1873 an einen Maurermeister in Posen 300 Mille Mauersteine, welche vom 1. Juli bis 15. Oktober desselben Jahres in ungefähr gleichen wöchentlichen Lieferungen geliefert werden sollten, zum Preise von 12½ Thlr. per 1000 Stück verkauft, wovon jedoch im J. 1873 nur 59,200 Stück abgenommen wurden. Für den Rest versuchte der Käufer, jedoch ohne Erfolg, die Aufhebung des Lieferungsvertrages zu erwirken. Gegen Ende des Jahres drohte der Verkäufer in einem Schreiben an den Kaufer mit dem Selbsthilfeverkauf der Steine, unterließ die Ausführung jedoch bis zum Anfang des Jahres 1874, in welchem der Preis der Mauersteine auf 8⅓ Thlr. per Mille sank, und im Februar 1874 offerirte der Verkäufer dem Maurermeister, der neue Bauten begann, Mauersteine mit 8½—8¾ Thlr. per Mille. Der Maurermeister ging auf diese Offerte ein und bezog sodann von dem Kaufmann 321,900 Mauersteine. In der Folge entstand zwischen den Parteien ein Streit darüber, ob der Verkäufer für den aus dem Jahre 1873 rückständig gebliebenen Betrag von 240,800 Steinen den Preis des Vertrages von 1873 oder nur die erheblich niedrigen Preise des Jahres 1874 zu zahlen verpflichtet ist. Das Kreisgericht zu Posen wies die Klage des Kaufmanns auf Grund des früheren Vertrages ab, weil dieser durch die neue Offerte aufgehoben worden. Das Appellationsgericht zu Posen erachtete den Anspruch des Klägers für begründet, da die neue Offerte in Beziehung auf den früheren Vertrag nichts ergäbe. Das Reichs-Oberhandelsgericht, II. Senat, dagegen vernichtete durch Erkenntniß vom 13. Februar d. J. das Urtheil des Appellationsgerichts und stellte das Erkenntniß des Kreisgerichts wieder her. „In den meisten Fällen", führt das Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts aus, „wird zwar darüber, daß, wenn ein Lieferungsvertrag geschlossen und noch nicht oder doch nicht vollständig erfüllt ist, eine spätere Lieferung der vertragsmäßig zu liefernden Waare als auf jenen Vertrag erfolgt anzusehen sei, kein Zweifel obwalten könne, Die konkrete Lage des vorliegenden Falles giebt aber zu erheblichen Zweifeln darüber Veranlassung, ob die im J. 1874 erfolgten Lieferungen von Ziegelsteinen als auf den Vertrag vom Jahre 1873 erfolgt anzusehen sind, nachdem Verklagter im Jahre 1873 die Abnahme der rückständig gebliebenen 240,800 Stück Steine abgelehnt und Kläger das Schreiben vom 10. November 1873 erlassen und Verklagter dasselbe nicht beantwortet hatte, ein Konflikt über die vollständige Ausführung des Vertrages vom Jahre 1873 also unter den Parteien bereits ausgebrochen war, lag es nahe, daß Kläger, wenn er im Frühjahr 1874 auf seine Ansprüche auf Abnahme der gedachten 240,800 Steine zu den im Jahre 1873 vereinharten Preisen bestehen wollte, diese seine Absicht klar und unzweideutig vor dem Beginn der Lieferung dem Verklagten zu erkennen gab.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Norddeutsche Grundkredit-Bank.** Dem für die bevorstehende Generalversammlung zu publizirenden Geschäftsbericht der Norddeutschen Grundkredit-Bank sind die nachstehenden Mittheilungen entnommen: Von den Hypotheken-Antheilscheinen und Pfandbriefen der Norddeutschen Grundkredit-Bank waren ultimo Dezember in Umlauf 6,804,000 Mk. Hypotheken-Antheilscheine und 6,034,000 Mk. Pfandbriefe (die Gesammtumlaufsziffer hat sich durch Rückkauf, Verloosung und Kündigung um mehr als 300,000 Mk. vermindert). An Hypotheken, welche diesen Emissionen zu Grunde liegen, besaß die Bank ultimo Dezember v. J. 15,400,000 Mk. Das Verhältniß der Umlaufsziffer der Pfandbriefe und Hypotheken-Antheilscheine zum Aktienkapital von 4,500,000 Mk. ist hiernach ein günstiges, während die von der kgl. Staatsregierung den meisten Hypotheken-Banken gestattete Emissionsgrenze dem 20fachen Betrage des eingezahlten Aktienkapitals gleichkommt. Die Mehrzahl der von der Bank beliehenen Grundstücke sind städtische und zwar in Berlin belegene. In den neuen Stadttheilen ist die Bank mit ihren Beleihungen stets unter dem Betrage des Feuerkassenwerthes zurückgeblieben. Wenn die Bank in jüngster Zeit trotzdem bei den Subhastationen in den Besitz mehrerer Hausgrundstücke gekommen ist, so liegt dies theils in der allgemeinen Ungunst der Verhältnisse, theils in dem Grundsatze der Verwaltung, ihre Kapitalien nur zweifellos soliden Erstehern zu belassen. Daß der Kreis solcher Ersteher sich in jüngster Zeit sehr verengert hat, ist bekannt. Da die Grundstücke zu Preisen erworben sind, welche einschließlich rückständiger Zinsen und Kosten noch wesentlich unter der städtischen Feuerkasse auslaufen, so ist nach der festen Ueberzeugung der Direktion die Möglichkeit eines Verlustes ausgeschlossen. Ebenso ist der Werth des von der Bank in der Subhastation erstandenen ländlichen Grundbesitzes nach dem Urtheile von Sachverständigen aus der allerjüngsten Zeit als ein solcher zu betrachten, welcher den Kostenpreis übersteigt. Der erzielte Reingewinn pro 1877 beträgt ca. 400,000 Mk., wovon die statutenmäßig vorgeschriebenen Abschreibungen auf Grundstücks-Konto von über 50,000 Mk. abgehen. Der hiernach verbleibende Betrag würde nach statutenmäßiger Dotirung des Reservefonds noch die Vertheilung einer Dividende von 6⅓ Prozent gestatten, wenn die Verwaltungsorgane der Gesellschaft es nicht vorgezogen hätten, 1⅓ Prozent als Spezial-Reserve für das Jahr 1878 zurückzustellen. Bemerken wollen wir noch, daß die Bank sich ausschließlich auf das Realkreditgeschäft beschränkt.

** **Der Reichskanzler,** i. V. Hofmann, hat bestimmt, daß behufs der Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform Schatzanweisungen im Gesammtbetrage von fünf Millionen Mark, und zwar in Abschnitten von je Eintausend, Zehntausend, Fünfzigtausend und Einhunderttausend Mark (Serie XIII. von 1878) ausgegeben werden. In Gemäßheit der Bestimmungen des zweiten Absatzes des § 6 des erwähnten Gesetzes hat er ferner angeordnet, daß diese Schatzanweisungen als unverzinsliche ausgefertigt werden. Die Dauer ihrer Umlaufszeit ist auf vier Monate, vom 10. März bis zum 10. Juli 1878, festgesetzt.

** **Falliment J. F. Grundt Söhne in Prag.** Wir haben bereits die Zahlungseinstellung der alten Prager Bankfirma J. F. Grundt Söhne gemeldet. Näheren Nachrichten aus Prag zufolge, ist der Chef der Firma, da er gestand, die ihm anvertrauten Depots angegriffen zu haben, verhaftet worden. Wie es scheint, sind es hauptsächlich die frommen katholischen Kreise, die in starke Mitleidenschaft gezogen sind. Das Domkapitel, die katholische Geistlichkeit, sowie der Böhmischen Gentry angehörige Gutsbesitzer sollen hauptsächlich zu den Deponenten gehört haben.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 21. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Berliner Stadtbahn. Am Sonnabend erfolgt die erste Lesung des neu eingegangenen Nachtragsetats betreffend die Ueberweisung der Domänen und Forsten in das landwirthschaftliche Ministerium und die Bildung des Eisenbahnministeriums, die Einstellung des bisher ersparten Gehaltes des Minister-Präsidenten für einen Minister-Vize-Präsidenten. — Das Herrenhaus berieth anderweit das Gerichtsverfassungsgesetz, stellte die früheren Herrenhausbeschlüsse betreffs der Sitze, der Bezirke, der Amtsgerichte, des Gerichtsstandes, der Standesherren, der Kompetenz des Oberlandesgerichts von Berlin wieder her und genehmigte das Uebrige in der Fassung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 21. März. Aus Parlamentskreisen wird mitgetheilt, die definitive Besetzung des Ministeriums des Innern sei erfolgt. Der bisherige Oberpräsident von Hannover, Graf Eulenburg, habe das Portefeuille des Ministers des Innern übernommen.

(Beilage.)

Das Inserat: Es haben sich rc. rc. im Annoncentheil dieses Blattes sei hiermit einer gefälligen Beachtung empfohlen.

Handelsregister.

Die nachgenannten Firmen und zwar:
Nr. 1526 die Firma: **Johann Eichberg**, deren Niederlassungsort Glowno-Dorf
und
Nr. 1471 die Firma: **A. Brandt**, deren Niederlassungsort Tomice-Mühle, Kreis Posen, waren,
sind erloschen und in unserem Firmen-Register gelöscht worden.

Posen, den 11. März 1878.

Königliches Kreisgericht.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem **Konkurse** über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Joseph** in Bromberg ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum

24. April 1878 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Februar 1878 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 2. Mai 1878,

Vormittags 12 Uhr,

in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 38 vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Plath** anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderungen einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Schmidt** und **Joël** und die Rechtsanwälte **Kempner**, **Pottien Sußmann** und **Selcke**, sämmtlich in Bromberg, und der Rechts-Anwalt **Thiel** in Crone an der Brahe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bromberg, den 9. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die zur **Emil Kroh**'schen Konkursmasse gehörigen Gegenstände und zwar:

das Waarenlager, bestehend aus Kurz-, Blech- u. Porzellanwaaren nebst Laden-Utensilien,
verschiedene Möbel, Haus- und Küchengeräthe,
sowie verschiedene andere Gegenstände

sollen

am 28. März 1878,

von Vormittags 9 Uhr ab, in dem am Markte hierselbst belegenen **Kroh**'schen Geschäftslokale durch unsern Auktions-Kommissarius meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kosten, den 16. März 1878.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Posen, den 21. März 1878

Die Lieferung sämmtlicher, für die Magistrats-Bibliothek, die städtischen Schulen und Anstalten nöthigen Bücher soll im Wege der Submission auf die drei Jahre vom 1. April 1878 bis ult März 1881 an nur **einen** Buchhändler vergeben werden.

Zu diesem Zwecke steht

Montag,
den 25. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

Termin an.

Die Submissionsbedingungen liegen während der Bureaustunden in der Registratur des Bureau 1. im 2. Stockwerk des Rathhauses aus.

Die Submissionsofferten, welche sich auch auf die Preise der Einbände für die Schulbücher, welche gebunden bestellt werden sollten, zu erstrecken haben, sind bis zu obigem Termine versiegelt und mit der Aufschrift versehen im Bureau 1., Zimmer Nr. 11 des Rathhauses abzugeben, und werden dieselben an dem genannten Tage Vormittags 10 Uhr in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Der **Magistrat.**

Der von uns für die Zeit vom 1. April d. J. bis 31. März 1879 aufgestellte Handelskammer-Etat liegt während der nächsten zehn Tage im Börsenlokale öffentlich aus, was auf Grund des § 22 des Gesetzes vom 24. Februar 1870 hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Posen, den 21. März 1878.

Die Handelskammer.

Die Bestände des zur **W. Kortak**'schen Konkursmasse gehörigen Posamentier-, Weiß- und Kurz-Waaren-Lagers sollen im Ganzen und die der Laden-Utensilien im Einzelnen verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten ist ein Termin auf

Dienstag,
den 26. März cr.,
Nachmittags 4 Uhr,

in dem bisherigen Geschäftslokal, **Neue Straße im Bazar,** anberaumt. Zur Besichtigung der zum Verkauf kommenden Gegenstände wird das Geschäftslokal am **22. und 23. d. Mts.** geöffnet sein und werden dort gleichzeitig das Inventarium und die Taxe zur Einsicht ausliegen.

Posen, den 21. März 1878.

Der gerichtliche Verwalter der Masse.
Samuel Haenisch.

Gutsverkauf.

Die im Kreise Torgau, 12 Km. von Torgau, 6 Km. von Mockrehna gelegenen Probsthainer Güter, Areal 183 Hektaren, worunter 118 Hektar Acker, 22 Hektar Wiese, 20 Hektar Holzung und ein Steinbruch, Grundsteuer-Reinertrag 2332 Mk., sollen auf Antrag des Eigenthümers von mir

am 26. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr

im meinem hiesigen Geschäftszimmer im Wege der freiwilligen Versteigerung verkauft werden.

Kaufliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die, die Güter betreffenden Nachweisungen — Taxe, Auszüge aus den Grundsteuerbüchern rc. — in den Geschäftsstunden bei mir einzusehen sind, daß ich Abschrift der Kaufbedingungen gegen Zahlung der Schreibgebühren ertheile, und daß zur Uebernahme ungefähr Rm. 75 — 100,000 erforderlich sein werden.

Auf vorherige Ordre wird Kauflustigen Fuhrwerk an den Bahnhöfen zu Torgau und Mockrehna zur Verfügung gestellt.

Torgau, den 12. Februar 1878.

Der Rechts-Anwalt u. Notar.
Schultze.

Verkauf einer Brauerei.

Die in **Unruhstadt**, Kreis Bomst (bei Züllichau) belegene im besten Betriebe befindliche **Bair. Bierbrauerei Unruhstadt Nr. 5**, den Minorennen **Bieß** gehörig, abgeschätzt zu 41,590 M., soll nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten und Inventar nebst Vorräthe unter **günstigen** Bedingungen

am Sonnabend, d. 30. März, Nachmittags 3 Uhr zu Unruhstadt an Ort und Stelle

meistbietend unter Vorbehalt der Genehmigung des vormundschaftlichen Gerichts verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau des unterzeichneten Notars in **Wollstein** eingesehen werden, **sowie bei dem Vormund, Gasthofbesitzer Hermann Tschirner** in **Unruhstadt.** Auch wird Abschrift der Bedingungen auf Verlangen von dem unterzeichneten Notar sofort ertheilt.

Wollstein, (Provinz Posen), den 15. März 1878.

Der Königliche Rechts-Anwalt und Notar:
Hoegg.

Holz-Offerte.

Bau- und Brennholz sowie Bretter stehen im Kirchenwalde zu Choynica, Kr. Posen, zu den billigsten Preisen zum Verkauf. Anmeldung täglich Vormittag im Walde.

Norddeutsche Lebensversicherungs-Bank a. G.

Behufs Verständigung über die gegenwärtige Lage der Norddeutschen Lebens-Versicherungs-Bank a. G. werden die Certifikatbesitzer derselben zu einer Generalversammlung auf **Mittwoch, den 27. März cr.**, Vorm. 10 Uhr im Geschäftslokal der Bank, Zietenplatz 65, I. hierdurch eingeladen. Ein geordnetes Nummerverzeichniß der Certifikate ist schleunigst, jedenfalls vor der Versammlung an die Bank einzureichen. Diejenigen Herren Certifikatbesitzer, welche am Erscheinen verhindert sind, werden ersucht, Bevollmächtigte zu ernennen.

Berlin, 19. März 1878.

Das Comité.

Gärtnerei-Verpachtung

in **Grünberg** in Schlesien. Drei im besten Zustande befindliche Gärten, zu etwa einem Drittel Zier-, zum Rest Obst- und Weingarten, von zusammen etwa 20 Morgen Flächeninhalt, mit hübscher Gärtnerwohnung, Treibhaus u. Frühbeeten sollen vom 1. April l. J. ab auf 5—10 Jahre verpachtet werden. Theilw. Verp. ist nicht ausgeschlossen Reflekt. erf. die Adr. i. d. Exp. d. Bl.

Ich bin Willens, mein hier am Markte belegenes, massives, 2stöckiges

Gasthaus

nebst Zubehör, von welchem die Unter-Etage 750 Mk. Pacht jährlich bringt, aus freier Hand zu verkaufen für 15,000 Mark. Darauf Reflektirende wollen sich direkt an mich wenden. Die Bedingungen sind solide.

Zerków, den 13. März 1878.

G. Methner,
Gasthofsbesitzer.

Die **Gärtnerei Radojewo** bei Posen offerirt zu ermäßigten Preisen

Obstbäume

und verschiedene **Sträucher** zu **Park-Anlagen.**

In Folge Pachtabgabe stelle ich eine

schneidige Equipage

zum Verkauf, bestehend in
Schwarzschimmel, Wallach, 5", 6 Jahr,
braune Stute, 5", 5 Jahr,
einem bequemen Sandschneider und Juckergeschirren.

Die Pferde sind flott und elegant.

Wegen 3 Meilen Entfernung zur Bahnstation steht das Gespann den 23., 24. und 25. d. Mts. in **Militsch.** Herr Thierarzt **Bellin** und Herr **Adolph Wagner** daselbst sind zum Verkauf ermächtigt. Die Pferde können auch allein abgegeben werden.

Bartnig, März 1878.

von Salisch.

21 Stück Rindvieh, kernfett, stehen auf dem **Dom. Owieczki** bei Gnesen zum Verkauf.

Dom. **Neuvorwerk bei Obornik** off. Möhrensamen, weiße grünk. Riesen p. Pfd. 4½ Sgr., Futterrübensamen, rothe ovale Riesen Pfd. 3½ Sgr., Erfurter Riesenspargel, diesjährige starke Pflanzen 100 Stück incl. Verpackung 1 M. 50 Pf.

Dr. **Philipp Werner.**

Ein gut erhaltener 8-sitziger

Omnibus

ist billig zu verkaufen bei
E. Pietschmann,
Inowrazlaw.

100 Schock gutes **Deck-Rohr** und 1000 Centner **Daberscher Kartoffeln** hat zu verkaufen das **Dominium Ostrowieczko** b. Dolzig

Drainröhren

versch. Weite, Dach- und Mauersteine (Thon) guter Qualität stehen vorräthig in der Ziegelei Ludwigsberg bei Moschin. Näheres daselbst bei dem Besitzer **Th. Perkiewicz.**

W. Moebes,
Berlin SW., Wasserthorstr. 32.
Bronce- und Messingwaaren-Fabrik.
Spezial-Geschäft für Thüren- und Fensterbeschlag-Garnituren der verschiedensten Ausführungen.
Musterbücher und Preiscourante gratis und franco.

Rustikalbank, Aktiengesellschaft in Posen unter der Firma Bank Włościański.

Gewinn- und Verlust-Konto pr. 31. Dezember 1877.

Soll.			Haben.		
An Handlungsunkosten-Conto	9753	58	Per Zinsen-Conto	35137	65
„ Mobilien-Conto	249	53	„ Provisions-Conto	4560	71
Vom Reingewinn M. 33444,57			„ Effekten-Conto	3749	32
An Reservefonds-Conto	2897	45			
„ Dividenden-Conto pro 1877 (5 pCt.)	28894	50			
„ Tantiemen-Conto	1652	62			
	43447	68		43447	68

Bilanz pr. 1. Januar 1878.

Activa.			Passiva.		
Baar	15060	67	Grundkapital	577890	
Wechsel	417460	51	Reservefonds	10661	90
Kündbare Hypotheken	254062	75	Depositen mit 3-tägiger Kündigungsfrist	5081	18
Effekten	65097	45	Depositen mit 3-monatl. „	11900	90
Lombarddarlehne	17146	54	Depositen mit 6-monatl. „	106609	40
Mobilien	2000		Conto-Corrent-Creditoren M. 57737,84		
Zu Gunsten der Gesellschaft verfallene Aktien	6090		ab Conto-Corrent-Debitoren M. 36266,22	21471	62
			Prüfungsgebühren-Vorschüsse	94	
			Nicht erhobene Dividende pro 1873	161	70
			„ „ 1874	746	40
			„ „ 1875	2075	50
			„ „ 1876	3588	20
			„ „ 1877 (5%)	28894	50
			Tantieme	1652	62
			Reservirter Werth der zu Gunsten der Gesellschaft verfallenen Interimsscheine	6090	
	776917	92		776917	92

Den Dividenden-Coupon Nr. 4 (für d. J. 1877) zahlbar am 1. Juli 1878 werden wir mit M. 15 einlösen.

Das neue Quartal der Deutschen

Roman-Zeitung

(April bis Juni 1878.)

Verlag von Otto Janke in Berlin.

enthält:
Im Labyrinth der Welt. Roman von A. von Auer.
Reinhard u. Fatme. Erzählung v. Felix Dahn. (Verf. von „Ein Kampf um Rom.")
Don Lottario. Aus den Papieren eines Abgeschiedenen.
Deutsche Träumer. Roman von L. Hesekiel.

Bei einem Preise von 30 Pf. pro Heft bietet die „Deutsche Roman-Zeitung" zu üblichem Leihpreis die **neuesten Romane** der **beliebtesten deutschen Schriftsteller** dem Publikum zu **eigen** (jährlich 700 Romanbogen = 50 Bände; der Band also nur 25 Pfennige.)

Man abonnirt auf das **neue** Quartal für 3½ Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Herrschaft Zakrzewo bei Klecko

im Umfange von 14751 Morgen, 15 Kilom. von den Eisenbahn-Stat. Gnesen und Pudewitz mit Dampfbrennerei, zu täglich 300 Schffl., Dampfmühle von vier Gängen, Oelmühle, Brettschneidemühle, Dampfhäckselmaschine, bestehend aus folgenden Vorwerken:
1) Zakrzewo incl. Fabriken mit Slawno und Kamionek 5047 Morgen Areal,
2) Vorwerk Gorzuchowo 2226 Morgen,
3) Vorwerk Myszki und Ujazd 2938 Morgen,
4) Vorwerk Jmiolki 1446 Morgen,
5) Vorwerk Czechy 1012 Morgen,
6) Vorwerke Dziećmiarki und Slembowo 2082 Morgen
ist entweder im Ganzen oder vereinzelt zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Gebäude gut, Inventar komplett.

Die Kaufbedingungen sind an Ort und Stelle oder im Bureau des Rechtsanwalts und Notar Herrn **von Jazdzewski** in Posen, Kanonenplatz 8 einzusehen.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Von verschiedenen Seiten wird der Direktion anonym mitgetheilt, daß seitens der Concurrenz anonyme Flugblätter versendet werden, auf denen man sogar den Namen des Druckers zu verschweigen für gut befunden hat. — Das Blatt enthält einen Abdruck aus einer Nummer der Deutschen Versicherungs-Zeitung vom Dezember vorigen Jahres, in welchem behauptet wurde, daß nicht Gesundheitsrücksichten sondern andere Gründe die Ursache der Beurlaubung des früheren Direktors gewesen seien, und die nächste General-Versammlung sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben werde. Für das reclamsüchtige Gegenseitigkeits-Institut werde diese Veränderung in's Gewicht fallen, und den Landwirthen wohl jetzt endlich klar werden, daß es doch gerathener sei, der Norddeutschen den Rücken zu kehren.

Der Verbreiter dieses Flugblattes hat wohlweislich verschwiegen, daß die am 26. Januar d. J. stattgehabte General-Versammlung sich mit dieser Angelegenheit bereits beschäftigt und den auf Grund ärztlichen Attestes bis dahin beurlaubten Direktor in Anerkennung seiner Verdienste um die durch ihn in's Leben gerufene Gesellschaft eine jährliche Unterstützung bewilligt hat. Er hat ebenso verschwiegen, daß der Verwaltungsrath bereits den bisherigen Subdirektor Herrn **Gruner,** dessen Tüchtigkeit während seiner vierjährigen Dienstzeit bei der Gesellschaft sich vollkommen bewährte, zum Direktor erwählt hat, weil es seinem Zwecke besser dient, das Publikum zu täuschen und das durch jene Artikel etwa erregte Mißtrauen dadurch aufrecht zu erhalten, daß er jene Angelegenheit erst zur Entscheidung der **nächsten** General-Versammlung stellt.

Wenn nun am Schluß des Artikels gefolgert wird, daß es mit Rücksicht auf jene „Veränderung" gerathener sei, der Norddeutschen den Rücken zu kehren, so weiß man in der That nicht, woher der Verfasser den Muth zu solcher Logik genommen. Weil also ein **angeblich** „unfähiger" Direktor den Abschied nahm, soll es „gerathener sein der Gesellschaft den Rücken zu kehren." Wunderbare Logik.

Derartige böswillige und gänzlich unmotivirte Angriffe, denen die Gesellschaft schon so oft ausgesetzt gewesen, und deren Abwehr ihr das Prädikat „reclamsüchtig" eingetragen, haben bisher nur dazu beigetragen, die Landwirthe auf sie aufmerksam zu machen und sie zum Beitritt zu veranlassen, so daß sie schon im 9. Jahre ihres Bestehens die weitaus größte aller Gesellschaften geworden ist. Wenn der Concurrenz keine anderen Mittel mehr zu Gebote stehen, so wird der Erfolg für die Gesellschaft auch nach diesem hämischen Angriff nicht ausbleiben.

C. Hagen, Delegirter des Verwaltungs-Raths.



Montag, d. 25. d. Mts.
bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

Für Ziegeleien und Feuerungsanlagen.

Nur kurze Zeit gebrauchte, **vollständig gut erhaltene**

Kessel-Roste

mit zwei Rostbalken 3/8 Zoll Spielraum (Gewicht 375 Kilo) sind billig zu verkaufen in der Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.** Posen.



Für Pferdebesitzer!
Patent-Schrot- und Quetsch-Maschine.
Durch Massenfabrikation mit Special-Maschinen
Nur 20—40 Mark.
Futter-Ersparniß 20-35 %
Maschine bald zahlend. Kein Hafermehr im Mist als Spatzenfutter! Bessere Verdauung und schnellere Abfütterung. Für alle Arten Getreide u. Hülsenfrüchte verwendbar. Ganz von Eisen u. Stahl. Leistung 100 Pfd. Hafer, 250 Pfd. Mais, 350 Pfd. Malz rc. per Stunde.
1000 Stück in 6 Monaten.
Auch größere Nummern. Verlanget Preiscourant, Zeugnisse und Referenzen.
Michael Flürscheim, Eisenwerk Gaggenau (Baden).

General-Vertretung:
S. J. Auerbach,
Posen.
Agenten werden gesucht.

Es haben sich 500,000 fehlfarbene Cigarren angehäuft, welche wir, um zu räumen, unter Fabrikpreisen verkaufen. Besonders empfehlenswerth sind: Nr. 1. **Blitar** mit **Havanna** a **50 M.**, Nr. 2. **Blitar** mit **Havanna** und **Felix Brasil** a **40 M.**, Nr. 3. **Blitar** mit **Felix Brasil** a **30 M.**, Probekistchen a 250 Stück pro Sorte versenden franko. Ferner empfehlen: **Havanna Regalia la Preciosa** a **70 M.**, **Superior Havanna de Torene** a **85 M.**, hochfeine **Havanna Regalia Imperials** a **95 M.** pro 1000 Stück. Die wirklich gute Qualität und billigsten Preise derselben befriedigen allseitig so, daß diese doppelt so theuren importirten **Havannas** vorgezogen werden. Von den Marken a 70, 85 und 95 M. versenden Probekistchen a 100 Stück pro Sorte franko, bitten aber, uns unbekannte Abnehmer, den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.

Friedrich & Co.,
Cigarrenfabrik in Leipzig.
(31323)

Leere Petroleum-Fässer kauft und bittet um Offerten

J. Blumenthal.

Lübecker Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital drei Millionen Mark.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Rentier Herrn **Reinhold Hunger in Ostrowo**, die Agentur der obigen Gesellschaft für **Ostrowo** und **Umgegend** übetragen worden ist.

Posen, den 15. März 1878.

Die General-Agentur.
G. Fritsch & Co.

Die obige Gesellschaft übernimmt Versicherungen von **Gebäuden Mobilien, Waaren, Erntefrüchten, Vieh, Fabriken** 2c. in **Städten** und auf dem **Lande** gegen **Feuersgefahr, Blitzschlag** und **Explosionen** zu **billigen** und **festen Prämien, ohne jede Nachzahlungsverbindlichkeit.**

Zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich

die Agentur in Ostrowo
Reinhold Hunger, Rentier.

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

zu ***Saarau*** (Stat. d. Bresl.-Freib. Bahn), ***Breslau*** (Schweidn.-Stadtgr. 12) und ***Merzdorf*** (a. d. schles. Geb.-B).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel. Proben** und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Herr ***Hermann Mirels*** in ***Wreschen.***
R. Barcikowski in ***Posen.***

Silesia, Stowarzyszenie chemicznych

fabryk w ***Saarau*** (Stacya Wrocławsko-Fryburskiéj żelaznéj kolei), we ***Wrocławiu*** (Schweidnitzer Stadtgr. 12) i ***Merzdorf*** (nad szląską koleją górną).

Pod ***gwarancyą zasobności*** polecamy znane nasze ***preparaty nawozowe,*** jako też najużywańsze ***nawozy. Próby i cenniki*** na żadanie franco.

Zlecenia po cenach fabrycznych przyjmuje ***Hermann Mirels*** w ***Wrześni.***
R. Barcikowski w ***Poznaniu.***

Königsberger Pferde-Lotterie.

Mit dem diesjährigen, vor dem Steindammer Thor stattfindenden **Königsberger Pferdemarkt** ist

Mittwoch, den 29. Mai 1878

eine **grosse Verloosung** von **completten Equipagen, Reit- und Wagenpferden** aus den anerkannt vorzüglichsten Gestüten Ostpreussischer Pferdezüchter verbunden.

2000 Gewinne.

Hauptgewinne: ein completter Viererzug mit Landauer, ausserdem vier complette Equipagen (im Werthe von ca. 24,000 Mk.), Reit- und Wagenpferde, Reitzeuge, Geschirre und Sättel etc. etc.

Der Preis des Looses ist auf 3 Mk festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in **Königsberg in Pr.**, wenden.

Königsberg in Pr., im März 1878.

Das Verloosungs-Comité.

Groschowitzer Portlandcement*)

weithin bekannt als Fabrikat ersten Ranges von vollendeter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft.

Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Kanalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementgußwaaren.

Bezüglich der absoluten Festigkeit uns. Portlandcements garantiren wir als **Minimalleistung 50% mehr** als in den, von den deutschen Cementfabrikanten festgestellten Normen über Beschaffenheit und Prüfung von Portlandcement von einem **guten Fabrikat** verlangt wird. Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portlandcement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

*) Stets komplettes Lager in Posen bei Herrn **A. Krzyżanowski.**

Neue Sendung eines Gelegenheitskaufes
zu den anerkannt billigen Preisen.

Großes Assortiment Albums in allen Größen, Ferner Staffeleien, Rahmen, Porte-Visite in Sammt und Leder.

Neueste Pariser Bijouterien u. Luxusartikel, Fantasie-Meubel 2c. in der größten Auswahl.

Ball- u. Promenaden-Fächer in allen möglichen Mustern, zu den billigsten Preisen.

Japan- u. Chinawaaren in reicher Auswahl, sowie auch Holzschnitzereien, Marmor- u. Alabasterwaaren 2c.

Fortwährendes Eintreffen von Neuheiten.

Eduard Tovar,
Paris. Posen, Leipzig,
Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke.

Erinnerungsmedaille an die Festfeier des 81. Geburtstages des deutschen Kaisers am 22. März 1878, à 50 Pf.

Alle mir zur Reparatur übergebenen Uhren wolle man gefälligst bis zum 30 März abholen, da ich Posen verlasse.
Breslauerstr. 38. O. Busse.

Frischen geräucherten **Rheinlachs,** ebenso frische Fische empfiehlt
A. Urbanowicz,
Wasserstr. 25.

Auf dem Vorwerk **Louisengtein** bei Borek sind zwei gebrauchte, aber noch sehr gute offene **Wagen billig** zu verkaufen.

Tapeten

in den **neuesten Dessins,** von 20 Pf. bis M. 4,50 per Rolle, **3farbige** schon à 30 Pf., **Gold-** schon a **50 Pf.** empfiehlt in **großer Auswahl**
M. D. Cohn in Grätz.
Muster nach Auswärts franco.

Echte Harzer Kanarien-Weibchen,

sind per Stück 1,50 Mk. noch abzugeben. Mühlenstr. 34,Thoreingang, 2. Etage rechts.

Soeben frisch empfangen:
Großkörn. Astr. Caviar, fetten geräuch. Rheinlachs, Kieler Bücklinge u. Sprotten, Räucheraal, Räucherheringe, Neunaugen, russische Sardinen, ff. marin. Heringe, Sardines à l'huile, sowie auch süße Messina-Apfelsinen und Citronen
empfiehlt
Ed. Feckert jun.

Illuminations-Lichte

empfiehlt billigst
Ed. Feckert jun.

Königl. konzessionirte höhere Simultan-Töchterschule mit Fröbel'schem Kindergarten

Friedrichsstraße 15 I.

Der neue Kursus beginnt Montag, den 1. April cr. Anmeldungen für Schule und Kindergarten, sowie von Pensionärinnen nehmen entgegen.

F. Aarons. J. Meyer.
Schulvorsteherinne

Junge Mädchen, vom 16. Jahre an, welche sich an dem zum 1. April wieder beginnenden Kursus zur Erlernung der **Fröbel'schen Kindergärtnerei** betheiligen wollen, können sich bei den obengenannten Vorsteherinnen, Friedrichsstr. 15 I, melden.

9000 Mark

sind gegen pupill. Sicherheit und 5 Prozent Zinsen auszuleihen auf ein Grundstück der Stadt Posen. Meldung bei Herrn Rechts-Anwalt **Orgler,** Kanonenpl.

Ei des Columbus
gegen Pollution, unfehlbarer Apparat, von allen Aerzten empfohlen, verhindert die einzige Ursache, die schwächende Rückenlage im Schlafe. Sollte sich jeder Leidende anschaffen, der sich an gesunden Schlaf gewöhnen u. vor Blässe u. Schwinds. bewahren will. Discret verpackt 5 M Nachn. vom Bandagist **F. Ochernal, Dresden.**

Injectiv organique
J. W. Beck's
heilt jede, wenn auch die vernachläsigte männliche geh. Krankheit. Flac. 1½ Mk. zu bekommen in der Apotheke Dr. Wachsmann und J. Sobecki, Posen; in Breslau bei den Apothekern E. Stoermer, Ohlauerstr. 24/25, B. Fiebeg, Friedrichsstr. 51.

Syphilis, Geschl.-u. Hautkrankheit. Schwächezust. (Pollut., Impot.) heilt m. sich. Erfolge, auch briefl. Dr. Holzmann, Mühlenstr. 12 part.

Syphilis, Geschlechts-, Haut-, Frauenleiden, Pollut. u. Impotenz heilt briefl. ohne Berufsstörung gründl. u. schnell Dr. med. **Zilz,** Berlin, Prinzenstr. **65.**

30 Mk. Belohnung
erhält der ehrliche Finder einer am vorigen Freitag verloren gegangenen goldenen **Damenuhr** nebst goldener Kette, die Gr. Gerberstr. 36, 2 Treppen abzugeben ist.

Junge Leute finden Wohnung und Kost Schuhmacherstraße 13, 1 Tr. rechts.

Ein möbl. Zim z. verm. für 1 oder 2 Herren, Bäckerstr. 13, Odeum.

Breslauerstr. Nr. 12.
1. Etage vornheraus 1 Salon nebst 1 Zimmer mit oder ohne Möbel vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth daselbst

2 Stuben und Küche mit a. ohne Möbel Büttelstr. 8 zu verm.

Läden, versch. Familien- u. Garçon-Wohn. part. u. Keller, Restr. empfiehlt Commiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Grünstraße 1 ist eine Wohnung zu vermiethen.

Zum 1. April c. St. Martin 18 herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. Näheres das. Parterre rechts.

Schloßstr. 3 2 Treppen ist zum 1. April ein möbl. Zimmer zu verm.

Ein Pferdestall mit oder ohne Remise z. verm. Schützenstr. 2.

Größere u. kleinere Sommerwohn sind vom 1. April ab Villa 191 am alten Bahnhof zu vermiethen.

1 od. 2 möblirte Zimmer zu verm. Bergstr. 13, 1.

Schloßstr. 2 bill. 1 Comtoir part. 2 gr. warm. Z., Küche 1. Apr. 10—3 Uhr z. v. Wirth 1 Tr.

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Kost, billig zu vermiethen Kl. Gerberstraße Nr. 3, 2 Treppen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche, trockene Wohnung, 4 Stuben, Küche, vielem Beigelaß und Gartenprom., auch Pferdestall und Wagenremise, ist vom 1. April ab zu vermiethen.

Auch ist das ganze Grundstück, wegen seiner günstigen Lage zu verschiedenen Zwecken geeignet, preiswürdig zu verkaufen.

C. Reiche,
vor dem Berliner Thor.

Wohnung gesucht, 1. Etage 6 Zimmer, nebst Zubehör, Stall für 2 Pferde, möglichst Gartenmitbenutzung, zum 1. Juli c. Offerten in der Exped. der Pos. Zeitung unter O. W.

Eine Frau in gesetzten Jahren sucht Stellung bei einer Dame oder Herrn als Wirthin, oder auch bei Kindern vom ersten April. Zu erfragen Fischerei Nr. 2 bei Frau **Lange.**

Tüchtige ev. Wirthinnen, Mädchen zu allen Arbeiten, sowie Diener weist nach **Ballenstaedt,** Breslauerstr. 14.

In meinem Comptoir findet ein junger Mann, der sich als Buchhalter und Reisender praktisch ausbilden will, pr. 1. April a. c. als **Volontair** Stellung.
Oscar Dienwiebel,
Liegnitz.

Ein gewandter junger Kaufmann
selbstthätig mit einem disponiblen Vermögen von 8 bis 10,000 Mark wird
als Socius
für ein lucratives Geschäft (Brauerei) gesucht. Offerten erbittet die Expedition der Schlesischen Brauerzeitung in Sulau, Schlesien.

Ein Inspektor,
Deutscher, der polnischen Sprache mächtig, unverh., findet zum 1. Juli c event. früher Stellung auf einem größeren Gute der Provinz. Meldungen mit Zeugnissen in Abschrift nimmt die Expedition d. Blattes unter **M. 25.** entgegen.

Die **Gärtnerstelle** Dom Gurzno ist besetzt.

Der Försterposten
in **Kawitsch** bei Bojanowo ist besetzt. Dies den vielen Bewerbern zur Nachricht.

Ein junger Mann, mos, sucht Kost und Logis. Offerten sub **M. B.** postlagernd.

Ein junger Mann,
27 Jahr alt, evangelisch, der 5000 Mark Vermögen hat, wünscht in eine gute Gastwirthschaft hineinzuheirathen. Off. erb. **Rudolf Mosse,** Posen, sub **M. M.**

Dom. **Golenczewo** pr. Rokietnica sucht zum 1. April cr. einen
Hofbeamten.
Gehalt nach Uebereinkommen.
Das Dominium.

Für mein Material-, Wein-, Eisen- und Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, unter günstigen Bedingungen. **Herrmann A. Kahl,** Stenschewo.

1 oder 2 Pensionäre aus gebildeter Familie finden Aufnahme in einer Familie in der Nähe des Gymnasiums. Näher. in der Exped. d. Ztg.

Ein unverh. **tüchtiger Gärtner** mit bescheidenen Ansprüchen wird für 1. April cr. gesucht. Offerten sind unter **B. N.** in der Exped. der Posener Zeitung niederzulegen.

Die größte **Hagelvers.-Gesellschaft** auf Gegenseitigkeit sucht tüchtige **Agenten.** — Offerten sub Z. M. nimmt d. Exped. d. Ztg. entgegen.

Eine **Krankenwärterin** (oder Wärter) wird gesucht Berlinerstraße 20, Parterre links.

Ein in allen Zweigen der Wirthschaft erfahrener gut empfohlener, deutscher, polnisch sprechender und schreibender
Landwirth,
welcher fast 30 Jahr aktiv, sehr rüstig und gegenwärtig eine Besitzung von 5000 Morgen bewirthschaftet, sucht Umstände halber zum 1. Juli cr. eine ähnliche Stellung. Gefl. Off. sub **A. B.** I. Exp. Pos. Zeit. erbeten.

Ein **Lehrling,** mit guten Schulkenntnissen, findet unter günstigen Bedingungen Stellung in der Buchhandlung von **Louis Türk.**

Dom. Twierdzin per Mogilno sucht zum 1. April oder später einen
Wirthschaftseleven.
Die Gutsverwaltung.
E. Berndt.

Dom. Sobialkowo
bei Görchen
sucht per 1. April einen unverheiratheten, gut empfohlenen **Wirthschafts-Beamten,** der fertig polnisch spricht und mindestens schon 6 Jahr konditionirt hat. Gehalt 450 Mark.

Das Königliche Amt Targowagórka bei Wreschen verlangt möglichst bald
einen zweiten Beamten,
der bei entsprechenden Leistungen von Johannis ab ein Nebengut bewirthschaften soll. Gehalt 150 Thaler, freie Station, auch Wäsche. Reitpferd wird gehalten. — Meldungen brieflich mit Abschrift der Zeugnisse, oder persönlich Montag, den 25. d. M., in **Posen,** Vogelsang's Hotel garni.

Eine geübte Putzmacherin kann sich melden Halbdorfstr. 38 3 Tr. links.

Ein junger Mann
(Materialist), gegenwärtig noch in Stellung, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht, veränderungshalber per 1. Mai cr. anderweitige Stellung.
Gefl. Offerten unter D. R. 43 postl. Exin erbeten.

Es suchen sof Stellen: Commis für Modew.-, Manuf.-, Kurz-, Posam.-, Mater., Delikateß-, Wein-, Schreibmater., Dest.-, und Schankgesch.
Näh. Commiss. Scherek, Breitestr. 1

1 oder 2 Mädchen werden von einer gebild. Beamtenfamilie in Pension gewünscht. Wohnung: Wilhelmsstr.; Flügel im Hause. Pension 120—130 Thlr. Näh. in d. Exped. d. Posener Zeitung.

Ein deutscher Wirthschaftsschreiber
findet sofort Stellung
auf dem
Dom. Stanlewo
bei Koschmin.

Eine Wirthin,
nur aus anständiger Familie, welche trotzdem alle Arbeiten übernimmt, kann am 1. April bei mir eintreten.
Hugo Seidel,
Mühlenstraße 37.

Familien-Nachrichten.

Rosa Spiewkowska,
A. Loszynski,
Verlobte.
Samotschin. Schokken

Rosalie Lewkowicz
Jacob Haym, Lehrer,
Verlobte.
Wongrowitz.

Die Verlobung unserer Tochter **Ernestine** mit dem Kaufmann Hrn. **Salo Rabat** in Breslau, beehren wir uns hierdurch statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.
Posen, den 21. März 1878.
Nehemias Reimann
und Frau.

Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung unserer Tochter **Jenni** mit dem Kaufmann Herrn **Feodor Ledermann** aus Breslau beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Posen, 21. März 1878.
Isaac Elkeles und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich:
Jenni Elkeles,
Feodor Ledermann.

Bei unserer Abreise nach Carlsruhe sagen wir allen Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Intendantur-Registrator **Meyer** und Frau.

Heute Abend 9½ Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden unser innigst geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Kaufmann
Jacob Aron Weiß
im 62. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Neustadt a. W., 20. März 1878.

Am 19. d. Mts. verschied nach längerem Leiden im 79. Lebensjahre unser innigst geliebter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Kaufmann
Loebel Sternberg
zu Pleschen. Dies zeigen tiefbetrübt, um stilles Beileid bittend, an
Die Hinterbliebenen.
Pleschen, Posen, Berlin,
den 20. März 1878.

Dienstag den 19. d., Nachmittags 5 Uhr, starb nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Adolph Rawitz,** im 34. Lebensjahre. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, schmerzerfüllt an.
Gnesen, den 21. März 1878.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh ¾7 Uhr entschlief im Herrn nach langem schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwager, Schwiegervater, Onkel und Großvater, der Malermeister
Herrmann Schütz
in seinem 53. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 24. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schifferstr. Nr. 20, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am 21. März starb unser einziges Töchterchen **Elisabeth** in Folge von Lungenentzündung im Alter von 1½ Jahren.
Dr. med. Schönke
und Frau, geb. **Stock.**

Heute **Tanzmusik** zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers.
W. Hennig,
Jerzyce.

Hennig'scher Gesangverein.
Sonnabend Abend ½8—½10 Uhr: Extraprobe für den ganzen Chor.
Montag ½6—8 Uhr: Vereinsversammlung in gewohnter Weise.

Zum Besten
des
Militär-Frauen-Vereins
Dienstag, den 26. März 1878:
Abendunterhaltung
im Saale des **Volksgarten-Theater.**
Programm:
Goethe's Faust
in **25 Bildern** nach bekannten Meistern. Musik von **Anton Fürst Radziwill.**
Vorher:
Concert für zwei Violinen **Bériot.**
Billets zu **Loge** und **Sperrsitz** à 3 Mark sind nur in der Hof-Buch- und Musikalienhandlung der Herren **Bote & Bock** zu haben.
Anfang **7 Uhr** präcise.

Thalia.

Mittwoch, den 27. und nicht **Dienstag,** den 26. März, Abends 8 Uhr:
Generalversammlung.

Tunnel—Bismarckstraße.

Heute 7 Uhr Abends:
Brillante Soiree der Magie
nebst Darstellungen prachtvoller
Wandelbilder
von Prof. **Armin Meißner.**

Interims-Theater.

Freitag, den 22. März. Extra-Vorstellung zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen: **Königin Luise,** oder: **Die Rose von Magdeburg.** Dramatisches Bild in 1 Akt von Fritz Folger. Hierauf: **Pfefferrösel,** oder: **Die Frankfurter Messe.** Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Loge und Sperrsitz 50 Pf.

Sonntag, den 24. März. Zweites Gastspiel des Großherzogl. Weimari'schen Hofschauspielers Herrn **H. Grans. „Faust."** Tragödie von Goethe.

Die Direktion

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.